

Neues Pester Journal.

Abonnement: für Ungarn: Ganzjährlich 200 Kronen; halbjährlich 100 Kronen; vierteljährlich 50 Kronen; monatlich 20 Kronen; für Österreich, Deutschland, Tschecho-Slowakei und Jugoslawien vierteljährlich 70 Kronen; für das übrige Ausland 90 Kronen. Einzelne Nummern 1 Krone.

Neunundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 34. Telefon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 23-31

Ministerreden.

Im Rahmen eines Rechenschaftsberichtes, den er gestern seinen Wählern in Szeged erstattet hat, entwirft Ministerpräsident Graf Paul Teleki ein anschauliches Bild der politischen und wirtschaftlichen Lage, in der sich das Land befindet, und weist in großen Zügen auf die Aufgaben hin, die wir zu erfüllen haben, um uns aus der Verfallung emporzuhoben, in die wir gesunken sind. Man kann dem Ministerpräsidenten die Anerkennung nicht versagen, daß er nicht in den Fehler der Schönfärberei verfallen ist, trotzdem er das Oberhaupt der Regierung ist, die für die Gestaltung der öffentlichen Angelegenheiten die Verantwortung trägt. Aus dem politischen Fragenkomplex, der zu bewältigen ist, griff Ministerpräsident Graf Teleki zwei Probleme von eminentester Wichtigkeit heraus, denen er eine eingehende Behandlung zuteil werden ließ. Es sind dies: die Frage der Ratifizierung des Friedensvertrages von Trianon und die Königsfrage. Die letztere muß gelöst werden, um dem Schwebenzustand, in welchem sich das Land in seinen internationalen Beziehungen derzeit befindet, endlich einmal ein Ende zu machen und zu ermöglichen, daß es als souveräner, selbständiger Staat allgemein anerkannt werde. Außer Finnland und der Schweiz hat uns bisher kein Staat die Anerkennung erteilt. Mit der Ratifizierung werden wir festen Grund unter den Füßen gewinnen und, wie Graf Teleki sich ausdrückt, abermals als Verhandlungspartei und als Konkurrenten auftreten können. Ebenso wie die Frage der Ratifizierung, streift auch die Königsfrage das Gebiet der internationalen Politik, wenn auch die letztere nur lose Zusammenhänge mit ihr aufweist. Die Haltung, welche die Entente in der Dynastiefrage einnimmt, mahnt aber zur äußersten Vorsicht und darum muß diese Frage mit der größten Behutsamkeit behandelt werden. Sie kann nur dann richtig gelöst werden, wenn wir nach Ratifizierung des Friedensvertrages unsere Unabhängigkeitsfreiheit in ihrer vollen Uneingeschränktheit zurückgewonnen und die Ordnung im Innern vollständig hergestellt haben werden. Auch der Ministerpräsident redet jener Einschränkung der königlichen Gewalt schon jetzt das Wort, die Graf Stefan Bethlen vor einigen Wochen in seiner Programmrede in Hódmezővásárhely so nachdrücklich betonte, daß nämlich der König von Ungarn fortan bloß Herrscher dieses Landes sein könne.

In den Fragen der Innenpolitik befandete der Ministerpräsident vor allem die Neigung, sich der herrschenden Strömung anzupassen. Daß ein solches Bestreben die Spuren der Voreingenommenheit und den Mangel an erforderlicher Sachlichkeit aufweisen muß, liegt klar auf der Hand. Diese Einseitigkeit tritt bei ihm besonders in der Behandlung der Judenfrage in die Erscheinung. Er gibt grobmächtig zu, daß es auch „in ziemlich großer Anzahl“ patriotische Juden gibt, meint aber, „die Juden müßten begreifen, daß sie einer natürlichen Erscheinung, einem natürlichen Antagonismus gegenüberstehen“. Das ist aber eben dasjenige, was die patriotischen ungarischen Juden niemals begreifen werden. Sie werden niemals aufhören, daran zu glauben, daß der Haß, mit dem sie verfolgt werden, nicht der ungarischen Volkseele entspringt, in ihr keine Wurzel schlagen kann und nur Importware und das verbrecherische Werk gewissenloser Agitatoren ist. Das ist nicht der Weg, auf welchem man die zur Lebensnotwendigkeit gewordene gesellschaftliche Einheit herstellen und den Krankheitsstoff der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Zerfahrenheit aus dem siechen Staatskörper entfernen kann. Eine viel richtigere Auffassung der Dinge

macht sich in der kurzen Rede bemerkbar, die Ernährungsminister Dr. Josef Vass nach den Ausführungen des Ministerpräsidenten hielt. Bekanntlich ist der Ernährungsminister katholischer Geistlicher und dennoch findet er glühende Worte, um die Zerstörungswut der mit Verfälschung des erhabenen wahren Sinnes des Christentums operierenden Pseudochristen zu brandmarken. Mit Buttschen, Brüggeln und Fensteranschlägen wird man dieses unglückliche Land nicht wieder in die Reihe der gesunden Nationen einstellen können, sagt der Ernährungsminister, sein Chef aber hat sich hierüber gründlich ausgesprochen.

Zur Lage.

Eindruck der Szegeder Rede des Ministerpräsidenten Grafen Teleki. — Rede des Ministers Haller. — Die Sárospataker Abgeordnetwahl.

Am Vordertage des Interesses der politischen Kreise steht der in Szeged gehaltene Rechenschaftsbericht des Ministerpräsidenten Grafen Paul Teleki. Diese Rede wurde heute abends im Klub der Regierungspartei vielfach besprochen und mit großer Befriedigung aufgenommen.

Donnerstag tritt die Nationalversammlung nach zweiwöchiger Pause wieder zusammen. Mittwoch abends hält die Regierungspartei eine Konferenz, die, wie es heißt, einen sehr lebhaften Verlauf nehmen dürfte, da in dieser Konferenz die einzelnen politischen Fraktionen mehrere aktuelle Fragen politischer Natur zur Sprache bringen wollen.

In Sárospatak hat gestern die Abgeordnetwahl stattgefunden. Zur Stunde sind noch keine Nachrichten über das Ergebnis der Wahl eingetroffen, doch ist es sehr wahrscheinlich, daß der frühere Ernährungsminister Prinz Ludwig Windischgrätz mit Stimmenmehrheit gewählt werden wird. Seine Gegenkandidaten waren Johann Molnár und der frühere Vizepräsident des Kabinetts Friedrich, der Journalist Andor Szakács. Schon gestern abends verlautete, daß Prinz Windischgrätz die absolute Mehrheit erhalten habe.

Graf Julius Andrássy begibt sich nächste Woche nach Miskolcz, um dort seinen Rechenschaftsbericht zu erstatten.

Aus Ghör wird dem NPK gemeldet: Die hiesige christlichsoziale Partei veranstaltete gestern einen Preßtag, an dem in Vertretung der Regierung Unterrichtsminister Stefan Haller und der Minister für Volkswohlfahrt und Arbeitswesen Dr. August Bénárd teilnahmen. Ferner waren die Vertreter des Bundesverbandes der Gewerkschaften und der Nationalversammlungsabgeordnete Dr. Nikolaus Böök anwesend. Die Veranstaltung war von vollem materiellem Erfolg begleitet und kommt dem christlichsozialen Blatt „A Nap“ zugute, das von nun an täglich erscheinen wird.

Unterrichtsminister Stefan Haller hielt eine längere Rede, in der er unter anderem ausführte: Wir wollen, daß es in unserer Vaterlande je weniger solche Menschen gäbe, die in Verlegenheit geraten, wenn von der Vaterlandsliebe die Rede ist. Mögen jene, die wegstehende Drehereien haben und deren Stimmen, wenn einer von ihnen in der Maramaros durchgeprügelt wird, bis nach Amerika dringen, zur Kenntnis nehmen, daß in diesem Lande nur Ungarn leben können, daß es in diesem Lande nur ungarische Ziele geben könne. Wir wollen hier leben und herrschen, denn im Vaterlande zu leben hat nur der Ungar das Recht. Viele beklagen sich darüber, daß ich ein Feind der Freiheit bin. Hier will ich offen erklären, daß ich ein Feind aller jener Freiheiten bin, die die Interessen des Landes gefährden, die die Dekonstruktion verkünden; diese Elemente dürfen in diesem Lande nicht mehr Atem schöpfen. Ich anerkenne nur die Pressefreiheit, die dem Lande zum Wohl gereicht. Um diese christliche und nationale Presse möge niemandem bang sein, aber den Libertinismus werden wir erzertreten. Wir müssen eine Pressekammer errichten, damit nicht jeder zur Feder greifen könne, ohne vorher eine Probe seiner Vaterlandsliebe, seiner Ehrlichkeit und seines Wissens abgelegt zu haben. Und dann möge jeder Journalist mit seinem christlichen Namen die von ihm verfaßten Artikel unterschreiben und die Verantwortung dafür übernehmen.

Heute müssen wir vorläufig eine vorsichtige Politik befolgen. Jene aber, die da glauben, daß die christliche und nationale Richtung keinen Sieg errin-

gen werde oder daß diese Richtung mit einem fünfzigjährigen Ausgleich von ihrem Ziele abgebracht werden könne, die werden sich uns mit einer solchen Kraft gegenüberfinden, von der sie keine Ahnung haben. Man darf der wiedererstandenen liberalen Presse nicht aufsitzen, die das machen will, was sie am Ende des Krieges gemacht hat, die das alte Spiel wiederholen will und verbreitet, daß in Ungarn nicht gegen die ganze Welt eine christliche Politik befolgt werden könne, und die will, daß das christliche Lager selbst die Waffen aus der Hand gebe. Was wir in den verflochtenen 50 bis 60 Jahren veräugt haben, kann nicht von heute auf morgen wieder gutgemacht werden, schon deshalb nicht, weil ein großer Teil unserer christlichen Brüder noch immer vor den Wagen des jüdischen Kapitalismus gespannt ist.

Am Schluß seiner Rede vermied der Redner auf die bisherigen Schöpfungen der Regierung.

Minister Dr. August Bénárd, der sodann das Wort ergriff, teilte mit, daß innerhalb drei Wochen die Arbeiterversicherung verstaatlicht werden wird. Zum Schluß sprach im Namen der Ghörer christlichen Arbeiterchaft Alexander Strauminger.

Um 5 Uhr nachmittag veranstalteten die Erwachenden Ungarn einen Zug durch die Stadt.

Der Ministerpräsident über aktuelle Fragen.

Rechenschaftsbericht des Grafen Teleki in Szeged. — Die Ratifizierung des Friedensvertrages. — Für ein nationales Königtum. — Ernährungsminister Vass verurteilt jede Störung der öffentlichen Ordnung.

Ministerpräsident Graf Paul Teleki hielt gestern in Szeged einen Rechenschaftsbericht, der alle aktuellen Fragen der inneren und äußeren Politik Ungarns berührte. Besonders hervorzuheben ist der Bassus seiner längeren Rede über die Ratifizierung des Friedensvertrages und die Stellungnahme des Premiers für ein nationales Königtum. Eingefügt in den Komplex der inneren Fragen berührte der Ministerpräsident auch das Judenproblem, bei dessen Beurteilung er eine Scheidelinie zwischen den ansässigen und eingewanderten Juden zog. Gewissermaßen als Ergänzung der hierauf bezüglichen Ausführungen hat Ernährungsminister Johann Vass das Wort von dem Christentum als aufbauenden Faktor geprägt und hierbei in äußerst scharfer Weise jene Ergebnisse, wie sie sich jüngst im Café Klub ereignet haben, verurteilt. Ueber den Rechenschaftsbericht liegt uns folgende Szegeder Meldung vor:

Der Rechenschaftsbericht.

Ministerpräsident Graf Paul Teleki erstattete gestern in Szeged seinen Rechenschaftsbericht. Der Ministerpräsident war in Begleitung des Ernährungsministers Josef Vass und mehrerer Abgeordneter Sonntag früh in Szeged eingetroffen. Am Bahnhof wurde er vom Obergespan Dr. Karl Aigner und Bürgermeister Dr. Silvester Somogyi begrüßt. Die Versammlung, in der der Ministerpräsident seinen Rechenschaftsbericht erstattete, fand um 10 Uhr vormittags im Innerstädtischen Kinotheater statt. Nach einer Begrüßungsansprache des Parteipräsidenten, des früheren Obergespans Dr. Béla Kelemen ergriff, mit stürmischen Ausrufen begrüßt, Ministerpräsident Graf Paul Teleki das Wort. Der Ministerpräsident sprach zunächst über seine Tätigkeit in der Friedensdelegation und führte dann aus:

Als der Friedensvertrag unterfertigt werden sollte, waren es zwei Erwägungen, die auf die Frage: unterschreiben oder ablehnen, von entscheidendem Einfluß waren. In meinen Augen war die wichtigere die erste, nämlich die, daß wir den Krieg verloren haben, und die Waffen nicht nur gestreckt, sondern, von wahnwitzigen Schurken irreführt, weggeworfen haben. So schmerzhaft es auch war, aus dem Gesichtspunkte der Vernunft blieb nichts anderes übrig, als in der Zwangslage zu unterschreiben. Der anderen Erwägung lagen jene gewissen Versprechungen zugrunde, die uns in der Mantelnote zum Friedensvertrag — ein bindendes Dokument wie der Vertrag selbst, der nunmehr nur zu unterschreiben oder abzulehnen war, und von dem ursprünglichen Text kaum abwich — gemacht worden sind, namentlich betreffend die Autonomie der Ruthenen und die mit größerem Wirkungsbereich ausgestatteten Grenzregulierungskommissionen, die dem Völkerbunde Anträge werden unterbreiten können, wenn sie bei der Feststellung der Grenzen größere Ungerechtigkeiten wahrnehmen sollten. Obwohl diese Versprechungen gewisse Hoffnungen aufkommen ließen, hielt ich an der anderen Erwägung fest, an dem Argument des Zwanges.

Finanzielle Lage und Vermögensabgabe.

Wir müssen Realpolitik machen. In erster Reihe sind die Verluste des Krieges zu liquidieren.

Und hier muß ich mich der finanziellen Frage zuwenden. Uns steht ein Defizit von über neun Milliarden bevor, dessen größter Teil eliminiert werden könnte, wenn es gelingt, die Kaufkraft unseres Geldes zu erhöhen. In erster Reihe zur Sparlichkeit ist sowohl im staatlichen wie auch im Privathaushalte. Die Sparlichkeit allein reicht aber nicht aus. Fleißig arbeiten, den Verkehr fördern und unseren Handel freimachen müssen wir. Auf die Hilfe des Auslandes ist kein Verlaß. Und werden uns vom Auslande dennoch Unterstützungen zuteil, so werden wir sie, mit Rücksicht auf den Tiefstand unserer Valuta, teuer erkaufen müssen. Nur auf unsere eigene Kraft können und dürfen wir uns stützen. So wird also der Staat von seinen Bürgern schwere Opfer verlangen müssen. Jedermann aber möge bedenken, daß kein Opfer so schwer sein kann, als die Verschlechterung unserer Valuta es ist. Dies ist die Ursache der Teuerung. Der Finanzminister wird demnächst einen Gesetzentwurf über die einmalige Vermögensschatzung der Nationalversammlung unterbreiten. Sie wird sich natürlich innerhalb gewisser Schranken bewegen müssen, um den Verkehr und das wirtschaftliche Leben nicht zu erdrosseln. Andererseits aber muß die Definitivität durchführbar sein vom Bewußtsein, daß von der Lösung der finanziellen Frage alles andere abhängig ist. Wirtschaftlich ist übrigens der Tiefstand unserer Valuta nicht motiviert. Unser Geld besitzt ganz bestimmt eine größere Kaufkraft, als ihm im Auslande zugeschrieben wird. Der Tiefstand unserer Valuta ist nicht auf unsere wirtschaftliche Lage zurückzuführen, sondern vielmehr auf das Bild, das über unsere Lage durch gewisse Apparate ins Ausland projiziert wird, so zum Beispiel durch die sogenannten ungarischen Emigranten in Wien.

Unser Verhältnis zur Entente.

Der Ministerpräsident kam nunmehr auf die Orientierung Ungarns nach außen hin zu sprechen. Ich kann erklären, sagte er, daß unser Verhältnis zu den Großmächten seit der Unterfertigung des Friedensvertrages ein freundschaftliches geworden ist, und zwar zu allen Großmächten. Es äußert sich auf verschiedene Weise. Ich hebe besonders unser Verhältnis zu Frankreich hervor, das sehr viel Interesse gefunden hat, namentlich im Zusammenhange mit einer anderen Frage, die zu unserem Schaden leider sehr heftig verhandelt wurde; ich meine die Frage der Verpachtung der Staatsbahnen. Und da muß ich vor allem feststellen, daß wir, mit Verlaub, ein Schwärzvolk sind. Es ist mir aber unverständlich, daß Leute — die sich wirtschaftlich betätigen, daher wissen, daß Geschäfte, die abgeschlossen werden sollen, mit Rücksicht auf die Konkurrenz, die sie doch vereiteln könnte, nicht vor die Definitivität gebracht werden können — nicht begreifen wollen, daß es sich im zwischenstaatlichen Leben genau so verhält. Auswärtige Politik kann nicht öffentlich gemacht werden. Es ist nur natürlich, daß wir in unserer schwierigen Lage gezwungen sind, fremdes Kapital in größerem Maße heranzuziehen. Aber was immer wir auch getan haben und noch tun werden, wir werden es niemals zulassen, daß Ungarns Rechte geschmälert werden.

Die Ratifizierung des Friedensvertrages.

In allen diesen Fragen sind wir übrigens neuerdings vor einen neuen Meilenstein gelangt: zur Ratifizierung des Friedensvertrages. Sie hat ihre Vorteile, aber auch ihre Nachteile. Die Nachteile sind nicht so sehr die der Ratifizierung, als vielmehr die des verlorenen Krieges. Die Vorteile bestehen in der Hoffnung auf eine freiere Bewegung, wenn ich auch Hoffnungen nicht allzu sehr heben möchte. Die Ratifizierung ist nichts weiter, als die Einberufung der Räteperiode, ich definieren sie so. Sie ist der Abschluß einer Periode, in der wir die Besiegten waren, und sie eröffnet eine neue, in der wir wieder als Konkurrenten, als gleichberechtigte Unterhändler auftreten können. Die Ratifizierung darf keinesfalls gleichbedeutend sein mit dem Verlust unseres Selbstbewußtseins, sie darf keineswegs so aufgefaßt werden, als würde sie ein Hindernis der Auferstehung des alten mächtigen Ungarn bilden.

Die nun folgenden Ausführungen des Ministerpräsidenten waren unseren

Beziehungen zu den Nachbarstaaten

gewidmet. Er sprach zunächst über Oesterreich und sagte: Was die Vergangenheit betrifft, so ist nur mehr ihre Liquidierung rückständig. Diese ist bloß administrativer Natur und braucht nicht weiter auseinanderzusetzen zu werden. Anders liegt die Sache hinsichtlich der Gegenwart und unserer zukünftigen Verhältnisse zu diesem Staate. Wir wollen mit dem österreichischen Volke freundschaftliche und rege wirtschaftliche Beziehungen unterhalten. Sowohl in ihrem wie in unserem eigenen Interesse. Wir wollen aber keinerlei wie immer geartete politische Verbindung. Ich glaube und hoffe, daß das österreichische Volk die gerechte Lösung der ungarischen Frage finden und nicht für alle Ewigkeit die Freundschaft beider Völker unmöglich machen werde. Auf die Staaten der kleinen Entente übergehend, führte Graf Paul Teleki aus: Was nun unsere anderen Nachbarn angeht, ist die Lage eine ganz andere. Hier stehen die Verbündeten der Sieger den Besiegten gegenüber. Wir waren bestrebt, die wirtschaftlichen Relationen auch mit ihnen herzustellen. Wir legen das größte Entgegenkommen an den Tag, doch gibt es hier Momente, die unsere Lage sehr erschweren. Sie müssen da drüben und in Europa endlich einmal begreifen, daß es schwer ist, ruhig zu verhandeln beim grünen Tisch, wenn unsere Kompatrioten keine Ruhe finden können und Verfolgungen ausgesetzt sind. Die Reihe der gegen uns gerichteten Aggressionen will kein Ende nehmen. Ein schweres Grammen bildet auch die Landesverteilung unserer Kompatrioten.

Das nächste Thema des Ministerpräsidenten war die **Zudenfrage**. Das nächste Thema des Ministerpräsidenten war die **Zudenfrage**. Das nächste Thema des Ministerpräsidenten war die **Zudenfrage**.

Verständnis vor, sonst ist es unmöglich, zu einer beruhigenden Lösung zu gelangen. Die Juden müssen begreifen, daß sie einer natürlichen Erscheinung, einem natürlichen Antagonismus gegenüberstehen. Es ist sicherlich wahr, daß die Juden am Volkstendenzismus und noch mehr an den Bewegungen, die den Kommunismus vorbereiten und ermöglicht hatten, zum Beispiel an der Arbeit des Galileilubs und der Freimaurerei, einen starken Anteil hatten. Dann muß ich mit voller Aufrichtigkeit einbekennen, daß die Juden im Kriege die großen Vermögen vermöge ihrer größeren Handelspraxis und ihrer größeren Geschäftlichkeit erworben haben, daß aber dieses Moment die teilweise berechtigte Erbitterung des so arg mitgenommenen christlichen ungarischen Volkes und gleichzeitig auch die Erkenntnis der alten ungarischen Fehler wachgerufen hat. Die Folge dieser Erbitterung und dieser Erkenntnis konnte nur eine gesunde Reaktion sein. Das ist nicht nur ein verständlicher, sondern auch ein natürlicher Prozeß. Man soll aber nicht vergessen, daß es ungarische Juden gibt, in ziemlich großer Anzahl, die patriotisch denken und die auch während des Kommunismus und der Revolution standgehalten haben. Man darf nicht verallgemeinern, die ungarische Judenheit birgt wertvolle Elemente in sich, namentlich auf wirtschaftlichem Gebiete. Ich will mich in dieser Hinsicht auf den Bischof Dnófar Proháza beziehen, der darauf hinweist, daß wir auf dem Gebiete des Handels, des Gewerbes, der Industrie und der Finanzen den Juden, besonders den alteingesessenen, sehr viel verdanken. Und wenn wir die Eindringlinge treffen, so dürfen wir nicht im allgemeinen alle treffen, weil wir sonst nur unser Wirtschaftsleben schädigen würden.

Der Ministerpräsident berührte sodann die Nationalitätenfrage, die Arbeiterfrage, das Problem der Versorgung der Bevölkerung mit Brennmaterial, sprach hierüber über die Bodenreform und kündigte dann eine Revision der Geschäftsordnung der Nationalversammlung an. Ueber die

Königsfrage

ließ sich der Ministerpräsident in folgender Weise aus: Unter den vielen Autoritäten, die man befrechtigt ist, zu vernichten, befindet sich auch das Ansehen des Königs. Es wird behauptet, daß es in Ungarn so lange keine Rechtsordnung geben werde, bis wir einen gekrönten König haben. Ungarn ist ein monarchistischer Staat. Ungarn wird einen König haben, vermindern wir das Ansehen jenes Königs nicht im Vorhinein durch Agitationen. (So ist's! Anhaltender Applaus und Eisenrufe.) Diese Königsfrage geht heute überall um. Auch im Parlament ist sie offen, zumeist aber in verhüllter Form, aber stets lebhaft zugegen. Dies geht wider das gautaufgesetzte Interesse des Landes und eigentlich auch wider das Gesetz.

Die innere Ordnung ist hergestellt und die Regierung verfügt über die Kraft und Fähigkeit, sie zu wahren und die Rechtssicherheit der friedlichen Bürger zu garantieren. Mit der Königsfrage ist die Revision der Verfassung verbunden. Ein Teil der Verfassungsrevision hätte in der Parlamentsrevision zu bestehen, in erster Reihe in der Festsetzung der endgültigen Form des Wahlrechts, dann in der den modernen Anforderungen entsprechenden Reorganisation der Oberen Kammer, falls wir überhaupt das Zweikammersystem beizubehalten wünschen, schließlich in der Lösung der Frage, ob eine weitere Einschränkung der königlichen Gewalt tatsächlich notwendig sein werde. Hier taucht ja unter anderen besonders eine Frage auf, in der, wie ich glaube, die überwiegende Mehrheit des Landes der übereinstimmenden Ansicht ist, daß der ungarische König nur ungarischer König sein könne. (So ist's! Eisenrufe, Applaus.)

Schreckensnachrichten.

Zum Schluß trat der Ministerpräsident in sehr energischer Weise den fortwährend auftauchenden Schreckensnachrichten und grundlosen Ausstreunungen entgegen. Täglich lese ich, sagte er, daß nach drei Tagen das Geld wieder abgestempelt werde. Die Welt ist voll davon, daß wir gegen Tschechien gehen. Der Teufel mag wissen, was für ein fabelhaftes Individuum dies ausgedacht hat. Es gibt dann noch so ein Schreckensgerücht, fortwährend spricht man von allerhand Putschplänen. Alle zwei Wochen taucht sodann die Nachricht auf, der König komme nach Hause und dann werde Gott weiß was kommen. Ich pflege von alledem nichts zu wissen, denn das sind Unwahrheiten, das große Publikum schenkt ihnen jedoch Glauben. Kommt man mit solchen Schreckensnachrichten zu Ihnen, so werfen Sie der Betreffenden hinaus, denn er ist ein Schwindler. So verhielt es sich auch mit der Wiener Aktienfrage.

Der Rede des Grafen Teleki folgten minutenlang Applaus und Eisenrufe.

Ernährungsminister Bais gegen die Radaumacher.

Auf Wunsch der Wählerschaft sprach dann Ernährungsminister Dr. Johann Bais. Seine Politik, sagte er, richte sich darauf, in erster Reihe den inländischen Konsumten gegen die günstigsten Preise zu befriedigen und einen Export aus dem Ueberfluß erst dann zu gestalten, wenn dieser Gesichtspunkt gewahrt ist. Sodann schreie er seine Rede folgendermaßen fort: Das Christentum ist vor allem ein aufbauender Faktor der Geschichte. Das Christentum hat niemals Revolution gemacht, dies beweist also, daß es nicht zu zerstören pflegt. Und eben weil es während seiner zweitausendjährigen Wirksamkeit niemals zerstört hat, beweist es, daß es stille, andauernde Pflanzarbeit verrichtet. Dieser konstruktive Faktor äußert sich also nicht in richtigem Sinn in jenen, die zerstören wollen, die mit dem Kopf gegen die Wand rennen wollen und die Steplechase reiten wollen auf dem Koffe des christlichen Gedankens, haarträubende Produktionen, Putsch und ich weiß nicht was noch ausführen, und mit Prügel und mit dem Einschlagen von Kaffeehausfenstern Fragen erledigen wollen. Ich spreche gegen niemand, der nicht berauscht ist, doch jeder muß zum Erwachen gebracht werden, der da meint, daß man mit dampfendem Kopf dieses unglückliche Land wieder in die Reihe der gesunden Nationen werde einstellen können. (Großer Beifall und Eisenrufe.)

Die Volksabstimmung in Kärnten. Eine überwiegende Majorität für Oesterreich.

Gestern hat in Kärnten die Volksabstimmung darüber stattgefunden, ob der südliche Teil dieses Landes, die Zone A, zu Oesterreich oder zu Jugoslawien gehören soll; die große Mehrheit stimmte für die Zugehörigkeit zu Oesterreich. Ueber die Abstimmung liegen die folgenden telegraphischen Meldungen vor:

Wien, 10. Oktober. (UWB.) Das Neue Volkstagsblatt meldet aus Klagenfurt von 12 Uhr nachts: Die Kärntner Abstimmungszone A hat heute in freier Abstimmung für die Unterteilung ihrer Heimat entschieden. Noch ist das Ergebnis nicht offiziell bekannt, doch besteht kein Zweifel mehr darüber. Bis auf einige kleine Zwischenfälle ist die Volksabstimmung am heutigen Tage überraschend ruhig verlaufen. Daß es zu keiner größeren Störung kam, ist vollkommen den in großer Zahl in die Zone B entzogen und unbewaffneten kärntnertruppen zu verdanken, die ihren Zweck, die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung, voll erreicht. Die kärntnertruppen hielten die Radaus der Jugoslawen in Schach und haben es durchgesetzt, daß die zur Abstimmung Berechtigten so ziemlich unbeeinträchtigt und unbehelligt ihr Urteil sprechen konnten. Die Zahl der Abstimmungsberechtigten betrug 88.500. Die Wahlbeteiligung war überaus reg. Es betrug insgesamt 96 Prozent der Abstimmungsberechtigten ihre Stimmen abgegeben. Vor den Abstimmungslokalen waren überall jugoslawische Gendarmen aufgestellt, die die Legitimationen prüften und sich im allgemeinen korrekt verhielten. Die kärntnertruppen Bevölkerung ist in allen größeren Gemeinden seit dem frühen Morgen in feierlichen Gruppen versammelt. Die meisten Orte haben Triumphbögen errichtet.

Klagenfurt, 11. Oktober. (Privat-Telegramm.) Das Abstimmungsergebnis kam vor morgen, Dienstag, nicht bekannt sein. Eine Stunde vor Mitteilung des offiziellen Ergebnisses werden von der Stadtpfarrkirche zwölf Schüsse gelöst. Nach den letzten Meldungen, die von allen Seiten bestätigt werden, dürfte das Abstimmungsergebnis 70 Prozent zugunsten Oesterreichs betragen. Diese Nachricht hat in Wien größten Jubel hervorgerufen.

Wien, 11. Oktober. (UWB.) Das Neue Volkstagsblatt meldet aus Klagenfurt: Nach den letzten Meldungen wird das mutmaßliche Abstimmungsergebnis mit 70 Prozent zugunsten Oesterreichs beziffert.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

* Die Schlussrechnungen der kommunalen Beleuchtungsunternehmungen für die Jahre 1918—1919. Der Generaldirektor der kommunalen Gaswerke Dr. Franz Ripka und der Generaldirektor der Elektrizitätswerke Ludwig Deutsch haben die Schlussrechnungen der von ihnen geleiteten Betriebe für die Jahre 1918—1919 dem Magistrat unterbreitet.

Dem Berichte vom Jahre 1918 zufolge war die Geschäftsbearbeitung eine noch günstigere zu nennen. Den Einnahmen von 40.540.651 K. 97 S. standen Ausgaben im Betrage von 40.360.388 K. 56 S. gegenüber, so daß noch ein Ueberschuß von 180.263 K. 41 S. zu verzeichnen war. Ein weit traurigeres Bild zeigt das Jahr 1919. Aus dem Berichte über dieses Jahr geht hervor, daß die Einnahmen 56.076.623 K. 52 S. betrugen, denen Ausgaben von 73.907.254 K. 78 S. gegenüberstehen, so daß sich ein Defizit von 17.830.631 K. 22 S. ergibt. Der Bericht über dieses Geschäftsjahr enthält eine Fülle interessanter geschichtlicher Daten, möchten sich doch hier die Folgen der Revolution des Jahres 1918 empfindlich bemerkbar. Die Disziplin, sagt der Bericht, wurde vernichtet. Die Einführung des Achtstundentages bedeutete eine Mehrausgabe von 5 Millionen, die Gehaltserhöhung der Beamten 2 Millionen Kronen. Dazu kam der Kohlenmangel. Von Bedeutung war auch, daß alte, bewährte Direktionsmitglieder im Januar abtraten und an ihre Stelle kamen Entfremdete der damaligen drei herrschenden Parteien in die Direktion. Außerdem delegierten die Beamten zwei, die Arbeiter einen ihrer Vertrauensmänner in die Direktion, die am 27. Januar in der Direktionsitzung erschienen. Der Bericht führt eine Reihe von Einzelfällen an, die wie ein Märchen anmuten, wäre es nicht traurige Wirklichkeit gewesen. Noch bunter wurde die Lage während der Proletariatsdiktatur, für die als bezeichnendstes Beispiel die Tatsache angeführt wird, daß während der Besetzung der Beamten durchschnittlich um 37 Prozent erhöht wurden, die Vertrauensmänner ihre Bezüge um 66 Prozent erhöht. Als Anbeken der viermonatigen Proletariatsdiktatur blieben den Gaswerken 17.971.182 K. 19 S. Rückstände. Der traurige Bericht schließt mit einer Reihe von Vorschlägen über die Sanierung der Lage. Ein besonderes Kapitel ist der Kohlenfrage gewidmet; der Bericht zweifelt, daß in absehbarer Zeit echte Gasstoffe nach Budapest kommen werde. — Ein günstigeres Bild zeigen die Schlussrechnungen der Elektrizitätswerke. Im Jahre 1918 standen 16.389.564 K. Einnahmen 15.728.489 K. Ausgaben gegenüber, so daß sich ein Ueberschuß von 661.075 K. ergibt. Das Jahr 1919 mit den wesentlich erhöhten Strompreisen zeigt ein noch günstigeres Bild. Die Einnahmen

422 S. 65 S., die Ausgaben 85.601,243 S. so daß sich ein Ueberschuß von 2.861,179 S. 44 S. ergibt. Selbstverständlich hatten die Elektrizitätswerke unter der Proletarierdiktatur gleichfalls schwer zu leiden.

Der hauptstädtische Verwaltungsausschuß hielt heute unter Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Eugen Sipőcz eine Sitzung.

Nach Erledigung der Formalitäten erstattete Oberstadthauptmann Dr. Alexander Szabó über den Gesundheitszustand der Hauptstadt im vorigen Monat Bericht. Die Infektionskrankheiten haben im Verhältnis zum vorhergehenden Monat zugenommen, indem die Scharlach-Erkrankungen eine Steigerung um 378 Fälle erfahren haben. Diese Erkrankung ist auf die schlechte Milch und die mangelhafte Ernährung der Kinder zurückzuführen. — Aus dem Bericht des Oberstaatsanwaltes Dr. Albert Várn geht hervor, daß 90% der Straftaten Diebstahl und Hehlereien sind. Bei diesem Bericht fragte Dr. Eugen Szabó, welche Verfügungen bezüglich der Prügelstrafe getroffen wurden und ob die Ausdehnung dieser Strafe irgendwelche Wirkung zeigt. Várn erklärte, daß das Geseß in seiner jetzigen Form für die Praxis nicht viel bedeutet, weil Diebstahl, Preisverbreiheri und Salubertägen demselben nicht unterliegen, ferner, daß das Geseß nur für die Dauer eines Jahres lautet. Während dieser Zeit kann der Strafbefehl durch Unterbreitungen, Appellationen zc. so hinausgeschoben werden, daß eine Vollstreckung überhaupt nicht stattfindet. Eine Wirkung hätte das Geseß nur, wenn es ohne Appellationsrecht Anwendung fände. — Oberstadthauptmann Dr. Emerich Nádosy berichtete über die Sicherheitszustände der Hauptstadt. Dr. Eugen Szabó äußerte Klage darüber, daß die Holzdiebe die Wälder der Hauptstadt straflos plündern. Der Oberstadthauptmann stellt mit, daß über die Schutzmaßnahmen jetzt Verhandlungen gepflogen werden. Dr. Eugen Szabó brachte die von der Polizei vor kurzem im „Café City“ abgehaltene Razzia zur Sprache. Bei dieser Gelegenheit wurden auch hohe Ministerialbeamte von Polizisten mit aufgepflanzten Bajonetten eskortiert, mit Preistreibern zusammen zur Polizei gebracht. Die polizeilichen Funktionen, sagt Redner, hätten nämlich keinem der Kaffeehausgäste gestattet, sich an Ort und Stelle zu legitimieren. Redner bittet den Oberstadthauptmann, mit der Abhaltung derartiger Razzien entsprechend geschultes Personal zu betrauen, damit in Zukunft derartige grobe Verstöße vermieden werden. Oberstadthauptmann Dr. Emerich Nádosy versprach, zu verfügen, daß bei Razzien dieser Art die Legitimierung der Anwesenden an Ort und Stelle erfolge. — Staatssekretär Dr. Arnold Hann berichtet über die Steuerangelegenheiten, die, nachdem Dr. Georg Plattby, Dr. Franz Lázár, Dr. Paul Jacsó und Dr. Eugen Szabó zum Gegenstand gesprochen hatten, zur Kenntnis genommen wurden. — Schließlich bringt Dr. Georg Plattby das Pamphlet im Stadthause zur Sprache, durch welches zahlreiche Beamte schwer beleidigt wurden. Er fordert eine strenge Untersuchung und die Wiederherstellung der Disziplin. Dr. Eugen Sipőcz teilt mit, daß die Untersuchung im Zuge sei, und bestreitet, daß in Stadthause Disziplinlosigkeit herrsche. Damit erreichte die Sitzung ihr Ende.

Ungeheuerigkeiten.

Wetterbericht. Das Wetter war gestern veränderlich, unnormal, mit geringen Ausnahmen trocken und kühl. Die Temperatur, deren Tagesschwankung abgenommen hat, war in Budapest um 0,6 Gr. C. höher, in Szeged um 4 Gr. C. niedriger als die normale. Budapest: Minimum 7, Maximum 13 Gr. C. Heute früh 7 Uhr hatten wir 8 Gr. C.

Empfänge beim Gouverneur. UAB. meldet: Se. Durchlaucht der Herr Gouverneur empfing heute in Audienz: den Geheimrat Edmund Miklósz, die Obergespanne Georg Sárközy und Stefan Jány, den Oberwirtschaftsrat Alexander Kovács, den Wirtschaftsrat Elemér Kiss, den Direktor des statistischen Landesamtes Dr. Moiss Szabóky, die Deputation der Staatsbahn pensionisten, die Deputation der geschäftlichen Beamten, den Husarenrittmeister a. D. Ladislaus Bácsy, den pensionierten Honvedoberlieutenant Stefan Hajdu, Frau Witwe Klarisse Baló-Bottlik und schließlich den französischen Bevollmächtigten Fouché, der bei dieser Gelegenheit seinen Sekretär, den Grafen Robien, vorstellte.

Anerkennung Ungarns durch die Schweiz. Das Ung. Tel.-Korr.-Bureau meldet aus Bern: Die Bundesregierung hat beschlossen, Ungarn offiziell anzuerkennen und die diplomatischen Beziehungen mit diesem Lande aufzunehmen.

Budapester Universität. Gestern hätte die Eröffnungsfeier der Universität stattfinden sollen, infolge eingetretener Hindernisse jedoch unterblieben und wird auch nicht mehr abgehalten werden. Die Vorbereitungen begannen am 18. d. Ursache des Unterbleibens der Eröffnungsfeier ist, daß Aufnahmestatsen in so großer Zahl eingegeben worden sind, daß sie bis zum 11. d. nicht erledigt werden konnten. — Seine vormittags sind übrigens an der Universität wieder Ruhestörungen vorgekommen, über die Rektor Dr. Franz Sannuh dem W. Kurir die folgende Erklärung abgegeben hat: „Heute vormittags ereignete es sich an dem Tore der Zentraluniversität in der Gerbengasse wiederholt, daß Vereinsabzeichen tragende Jünglinge die zur Inschriftion kommenden Hörer und Hörerinnen zur Rechtsfertigung aufforderten. Sobald ich hiervon Kenntnis erhielt, versuchte ich sofort die Einstellung des willkürlichen Vorgehens, aber das erste Mal war die Abrüstung der individuellen Aktion, wie es scheint, nur eine scheinbare. Eine strengere Beurteilung erheischte es, daß, wie ich mich aus dem persönlichen Verhör der Beschädigten überzeugen habe, drei Jünglinge, die mit der vorchriftsmäßigen Erlaubnis der Fakultäten sich einschreiben

lassen wollten (der eine israelitischer Konfession, die zwei anderen Christen, und zwar der eine seit zehn Jahren, der andere seit einem Jahre) im Couloir der Inschriftion aufgehalten, ein Teil ihrer Schriften (bei zweien die Fakultätsurkunden) weggenommen und zerrissen, zwei zum Tore der Universität hinausgestoßen und ihr Kopf mit irgend einem scharfen Gegenstand blutig geschlagen wurde. Sobald ich dies erfuhr, wies ich an Ort und Stelle die Jugend streng an, sich derartiger Exzesse zu enthalten, indem ich darauf hinwies, daß eine derartige Ordnungsstörung gegen die Rechtsordnung und die Rechte der Fakultäten und der Universität verstößt und der Jugend selbst am meisten schaden kann, wenn ich deswegen gezwungen werde, die Universität zu sperren. Ich vermahnte darauf, daß die Jugend in Zukunft sich derartiger Rohheiten und Gewalttätigkeiten, die dem guten Ruf unseres Vaterlandes, unserer Nation und des heimischen Christentums schaden, enthalten wird. Ich sehe, daß auch der besonnenere Teil der Jugend dieses faulrechtartige Vorgehen nicht billigt. Wahrscheinlich habe ich die notwendigen Präventivmaßnahmen getroffen, damit derartige in Zukunft nicht mehr vorkommen können. Ich lenkte die Aufmerksamkeit der Jugend auch besonders darauf, daß wenn gegen einen auf die Universität aufgenommenen Hörer in moralischer oder nationaler Hinsicht ein begründeter Einwand vorliegt, der Senat der Universität den betreffenden Hörer nach vorchriftsmäßigem Disziplinarverfahren schonungslos von der Universität entfernen wird. Die Jugend möge daher der Gerechtigkeit und Vaterlandsliebe und der christlichen Gesinnung des Rektors, der Fakultäten und der Dekane vertrauen, daß sie destruktive Elemente an der Universität nicht dulden und die Information der Jugend zur Ausforschung und vorchriftsmäßigen Ausschließung dieser Elemente gerne entgegennehmen.“

Staatsbahn pensionisten beim Gouverneur. Eine Deputation der Pensionisten der Kön. ung. Staatsbahnen wurde gestern vom Gouverneur Nikolaus v. Horthy empfangen. Der Führer der Deputation, der pensionierte Inspektor Michael Kugler, schilderte die traurige Lage der Pensionisten und ersuchte den Gouverneur, die Regierung anzuweisen, die Pensionisten der Staatsbahnen der gleichen Steuerbefreiungen und sonstigen Begünstigungen teilhaftig werden zu lassen, wie die im aktiven Dienst Befindlichen. Der Gouverneur versicherte die Eisenbahner seines Wohlwollens und stellte seine Unterstützung in Aussicht.

Eine gestörte Versammlung der Friedrich-Partei. Für gestern nachmittags war im Palais Benedicini eine von der Friedrich-Partei einberufene Sitzung einberufen worden, auf deren Tagesordnung die Stellungnahme dieser Partei gegen die Leitung des Vereins der Erwachenden Ungarn war. Die Friedrich-Partei ist nämlich seit einiger Zeit mit der von der Vereinsleitung entfalteten Tätigkeit unzufrieden, welcher Umstand auf die Tatsache zurückzuführen ist, daß in der Leitung des Vereins Unterrichtsminister Stefan Haller zu immer größerem Einfluß gelangt. So war es Haller, der in der jüngsten Versammlung im Lattenfall das große Wort führte. Die gestrige Sitzung der Friedrich-Partei wurde von dem Abgeordneten Komrad Weiß eröffnet. Nach ihm ergriff der Abgeordnete Viktor Dinich das Wort, der gegen Haller und den Verein der Erwachenden Ungarn heftige Angriffe richtete. Während seiner Rede strömte unter der Führung Tibor Serkelys eine Gruppe dieses Vereins in den Saal. Als nun Dinich ausführte, daß der Verein mit seiner intransigenten Haltung gebrochen habe, als er gestattet habe, daß Kultusminister Haller in den Verein eintrete und in der Versammlung des Vereins im Lattenfall eine Rede halte, wurde er von den Eindringlingen mit stürmischen Rufen am Reden verhindert. Ebenso erging es Stefan Friedrich, der mittlerweile eingetroffen war, und sich mit Berufung auf seine Verdienste Gehör verschaffen wollte. Er vermochte nicht zu sprechen und mußte den Saal verlassen. Auch dem Abgeordneten Johann Birkmayer gelang es nicht, den Saal zu betreten. Schließlich sprach Tibor Serkely. Er erklärte, es könne nicht geduldet werden, daß der Verein der Erwachenden Ungarn zur Vermittlung politischer und individueller Ziele mißbraucht werde. Am Abend hielt der Verein der Erwachenden Ungarn eine Sitzung ab, in der die Aktion Friedrichs mit großer Erbitterung besprochen wurde. Bezeichnend ist übrigens, daß die geschädigten Vorfälle von den besonnenen Mitgliedern des Vereins der Erwachenden Ungarn entschieden verurteilt werden. — Recht eigenartig ist angesichts des stürmischen Verlaufes der Sitzung eine Aeußerung Stefan Friedrichs, der erklärte, daß die Sitzung in der größten Ordnung verlaufen sei. Tibor Serkely meinte er gar nicht, habe ihn niemals gesehen. Er habe eine halbblindige Rede gehalten und sich sodann entfernt. Was dann geschah, wisse er nicht. Friedrich versichert, daß seine Partei gegen den Verein der Erwachenden Ungarn keinerlei Aktion begonnen habe.

Betriebsstörung bei der Straßenbahn. Heute abends 9 Uhr blieben auf allen Linien der Budapester Straßenbahn sämtliche Waggons plötzlich stehen. Es dauerte über eine Stunde, bis der Verkehr wieder auf-

genommen werden konnte. Die Betriebsstörung war, wie in letzterer Zeit schon wiederholt, infolge der Schlechtigkeit der in Gebrauch befindlichen Kohlen erfolgt.

Blutiger Zwischenfall in Remeztó. Aus Pozsony meldet das Tschechische Pressbureau: Gestern kam es in Remeztó im Arvaer Komitat zu einem bedauerlichen Zwischenfall.

In einer Versammlung der Volkspartei sprachen Abgeordneter Hlinka und Senator Klimko. Beide bekämpften das Publikum gegen die Tschechen auf und sprachen insbesondere gegen die Lehrschaft. Einige Soldaten, die nicht weit von ihnen standen, protestierten durch Ausrufe dagegen. Abgeordneter Lábay rief ihnen zu: „Schweig, Refusaci! Die unbewaffneten Soldaten wurden gleich darauf von der Volkspartei überfallen und mit Handbeilen mißhandelt. Sieben Soldaten wurden verwundet, darunter zwei tödlich. Die herbeigerufene, von einem Offizier geführte Militärpatrouille gab Warnungsschüsse in die Luft ab. Das Publikum wollte sich eben zerstreuen, es kam jedoch zu einer neuen Ansammlung. Als die Militärpatrouille einen angefallenen Soldaten befreien wollte, war sie gezwungen, wiederum in die Luft zu schießen. Zwei Personen aus dem Publikum wurden durch Revolvergeschüsse getötet. Da festgestellt wurde, daß die Patrouille nicht in die Menge geschossen hatte, wird untersucht, durch wen die Schüsse in das Publikum abgegeben wurden. Nach dem blutigen Vorfalle begaben sich die Redner der Volkspartei Hlinka, Klimko und Dr. Lábay zu einer in einer Nachbargemeinde angekündigten Versammlung. Der Zwischenfall wird strengstens untersucht werden. (UAB.)

Touristenunglück. Aus Wien wird telegraphiert: Einer Korrespondenz zufolge sind gestern auf der Hohen Wand zwei junge Wiener Touristen abgestürzt und fanden hierbei den Tod. (UAB.)

Todesfälle. Eine in weiten Kreisen der Hauptstadt geschätzte Matrone, die Gattin des Universitätsprofessors Hofrats Dr. Berthold Stiller geb. Ernestine Singer ist gestern nach längerem Leiden im 76. Lebensjahre gestorben. Länger als ein halbes Jahrhundert war sie die liebevolle Gefährtin des Professors Stiller. Als Vorsteherin des isr. Mädchenwaisenhauses entfaltete sie viele Jahre lang eine unermüdete Tätigkeit. Die Beisetzung findet morgen, Dienstag, 11 Uhr vormittags in der im neuen isr. Friedhofe befindlichen Familiengruft statt. — Die Schriftstellerin Frau Koloman Melha geb. Luise Szaál ist gestern gestorben. Ihre Monographie über Baron Nikolaus Fölsch hat seinerzeit die beifällige Aufnahme gefunden. Das Leichenbegängnis findet morgen, Dienstag, 3 Uhr nachmittags in Kispesti statt.

Eraunung. Der Journalist Géza Szoldos hat sich mit Frau Witwe Dr. Ernst Bergl verlobt.

Dr. Magnus Hirschfeld. Wie aus München gemeldet wird, ist die Nachricht vom Ableben des Sexualpsychologen Dr. Magnus Hirschfeld unmahr. Dr. Hirschfeld wurde am 6. d. aus der chirurgischen Klinik bereits wieder entlassen, da sich seine Verwundung als unerheblich gezeigt hat.

Eisenbahnkatastrophen. Aus Paris wird gemeldet: Der Paris-Ranter Expreszug stieß sechs Kilometer von Maisson Laffitte in einen Güterzug: 30 Menschen sind tot, 50 verwundet. — Weiter wird aus Paris telegraphiert: Wie bisher festgestellt wurde, sind bei dem Eisenbahnunfall von Maisson Laffitte etwa 30 Personen getötet und ungefähr 50 verwundet worden. Das Unglück ist wahrscheinlich infolge falscher Weichenstellung herbeigeführt worden. Der Zusammenstoß war so heftig, daß die Lokomotive des Expreszuges und die ersten Wagen des Zuges sich über den Lastzug türmten. Die Opfer der Katastrophe wurden nach Paris gebracht. Es wurde die strengste Untersuchung angeordnet. Mehrere Verhaftungen stehen bevor. — Aus Rom wird telegraphiert: Bei dem vor einigen Tagen erfolgten Zusammenstoß des zwischen Venedig und Bologna verkehrenden Zuges Nr. 619 mit dem Milanoer Schnellzug Nr. 814 wurden 23 Personen getötet und mehr als 50 verwundet. In dem aus Venedig abgegangenen Zug befanden sich mehrere sozialistische Abgeordnete, darunter Bombacci, der an der Hand, und Rozzi, der am Fuß schwer verletzt wurde. — In den von der Eisenbahnkatastrophe betroffenen Zügen befanden sich keine ungarischen Wesseteilnehmer.

Quell. Zwischen dem Maler Béla Horthy und dem Abgeordneten der Nationalversammlung Dr. Andreas Gál entstand infolge einer beleidigenden Äußerung des ersteren eine Ehrenaffäre, die auf ritterlichem Wege ausgetragen wurde. Die Sekundanten Gáls, Rittmeister a. D. Kornel Abrányi und Redakteur Dr. Stefan Füzesier, vereinbarten mit dem Kartellträger Horthys, Obersten Baron Turneß und Rittmeister Grafen Alexander Teleki, ein Sabelduell, das gestern mittags im Fedorschen Festsaal stattfand. Gleich beim ersten Gang erhielt Béla Horthy einen Hieb auf die linke Schläfe, worauf die Sekundanten den Zweikampf einstellten.

Das Attentat in der Villa des Admirals Scheer. Der Wiener Morgen meldet aus Berlin: Die furchtbare Mordtat in der Villa des Admirals Scheer ruft allseits die größte Empörung hervor. Der Zustand der schwerverletzten Frau und der achtzehnjährigen Tochter des Admirals ist hoffnungslos. Der Mörder Puchner, der sich selbst entleibte, ist ein Dekorationsmaler. Zweifellos handelt es sich um ein politisches Attentat, das sich gegen den Admiral selbst richtete. Büchner schloß der kom-

berleben ist. In den
den Beton und Stahl.
wird nach zwei W.
Baffer gut bewahrt
Abnung ist auf einen
in transportabel. Ein
Fingolen Bombe ver-
mer bereits in großer
men und andere We-
schine und eine mit
Dynamomastchine, für
Belastungsanlagen
sterunternehmen der
1918-19. G. nimmt
Dynamos, Trans-
und sonstige elektri-
der Ausfertigung teil.
eben selbstbestimmten
beredeten Maschinen
Auf der ungarischen
zu tragen.

(IV. Bez., Böh-
ment heimischer Er-
ren elektrischer Prä-
teresse erregt, eine
ist, da Ungarn in
ort hatte.

klein- und Mittel-
ischen Regierung ge-
der Gewerbetrei-
h sie durch eine Ju-
Werkindustrie dem
r Triester internatio-
Lebensfähigkeit bei
Triester internatio-
gramm der Landes-
runden das größte
den Beistellungen des
Zitens der Notabili-
bezuhalten, wurde
pika und der Senat
esewies um An-
ischen Formen eun-
ische Genossenschafts-
sbrud, daß das un-
mer Bewe an der
nimmt. Die günstige
ntralgenossen-
nden berechnigt zu
betrifft der Un-
gen mit dem Aus-

chaft der Gewerbe-
er Internationalen
Verbande angehören-
er, Schneider- und
Verwertungsgezeu-
in Genossenschaften
ellen, teil. Auf die
einfacheren und in-
ngseinrichtungen ge-
geistige Hausindustrie-
Schneidergewerbe,
Doppelwaggons, die
den Teilnehmer mit-
brdert wurden. In
ität der ungarischen
der soliden und ge-
riearifeln, leben wir
ngen entgegen, und
h die genossenschaft-
e der größten Rech-

inenjabrik Martos
alné-ut Nr. 87)
fomobile und Zaug-
fomobile spezielle
Internationalen Staa-
nen und daher im
stelt hat.

udapest, V., Bécsi-
nauf die Triester
warenfabrikanten. Be-
e und handwerkstati-
schen, Semmelbäcker,
Lehr, Bereisungs-
en, sowie Wasser-
rücken, die zur Schaf-
e patentierte Lager-
Die Exportfähigkeit
sabrücken Messer-
ele Aufträge errei-
den Profuranten des
u man in besseren,
Fröpfung der Messe
ennung gutteil wer-

nternehmen Nagh
os-utca 20) hat auf
demnsten Aufträge
se das allgemeine
rtabiae Fabrik, die
ande erzeugen ließ,
ber, was dem Lande
der Eröffnung der
na von den anwei-
d konnte die vielen
Größere Abschlüsse
perfektieren.

abrik „Pharmo-
e 4) ist unter Auf-
h mit einer rich-
Wesse vertreten.
ungarischen Nagh-
werden, haben das
Nachweise auf sich
Naghs Fabrik

Das Vorbeugungsmittel Bétó erweckt großen Inter-
esse. Mengen Bétó, ein leichtanwendbares Mittel
gegen Bluthrankheit, abgeköpft.

**Die Drahtgewebe-, Geflecht- und Eisen-
warenfabrik Michael Stadler** (Budapest, VI. Bez.,
László-ut 62/64) unternimmt auf der Triester
Messe den ersten Schritt, um diesen heimischen In-
dustriezweig mit dem internationalen Handel zu ver-
binden. Die Drahtgewebeindustrie hat im Frieden den
Markt ganz Ungarns gedeckt, so daß sich ihr infolge der
Bestimmung unserer Landes große Exportmöglich-
keiten eröffnen. Besonders bezieht sich dies auf die im
Jahre 1879 gegründete Stadler A.-G., die seit zwei
Jahrzehnt, seitdem sie in den Interessentkreis der Un-
garischen Agrar- und Rentenbank und später in den der
ungarisch-italienischen Bank A.-G. gelangt ist, ihre
Leistungen bedeutend vergrößert hat, so daß die Verbin-
dung mit dem Auslande leicht hergestellt werden kann.
Die Fabrik für Klagen, Sätze und sonstige Zutei-
len von **Max Schilling** (Budapest, V. Rudolfsplatz 7),
schon seit einer der ältesten und solidesten Firmen der
Gegend, hat selbständige wasserdichte Plattendichte und
Sätze auf der Triester Messe ausgestellt. Zahlreiche Be-
stellungen der internationalen Besucher der Messe
sprechen für die Konkurrenzfähigkeit dieser Firma.

Die Firma **Wilhelm & Glaser** (Budapest, VI.,
Nagymező-utca 51) beteiligt sich mit einer Muster-
sammlung ungarischer Gewandarten und Kranken-
pflegeartikeln heimischen Erzeugnisses. Die ge-
nannte Firma verschaffte der ungarischen Industrie
durch große Aufträge, die sie auf der Triester Messe ent-
gegennahm, eine neue Beschäftigung.

Theater, Kunst und Literatur.

Nach übereinstimmenden Äußerungen der
bei der Angelegenheit in erster Reihe interessierten
Personen wird die vornehmste Budapest Theater-
gesellschaft in privatem Betrieb, das Lustspiel-
theater, mit dem Ende der laufenden Spielzeit
in neue Hände übergehen. In den Besitz
des Theaters tritt die amerikanische „United Play
Corporation“, deren Präsident Ben Blumenthal
im Laufe des heutigen Tages das Bighinbás käuflich
erworben hat. Die Verhandlungen zogen sich in die
Länge und gelangten erst gestern abends zum Ab-
schluß mit dem vorher bezeichneten Ergebnis. In
den Verhandlungen spielte die Frage der künstle-
rischen und administrativen Führung des Theaters
unter dem neuen Regime eine wichtige Rolle, und
es lag die Annahme nahe, daß die Leitung in den
Händen der Familie Faludi bleiben werde zu-
folge eines langfristigen Pachtvertrages, der zwischen
Gábor Faludi und der Theater-Gesellschaft be-
steht. Ueber die Lösung dieser Frage liegt keine
authentische Mitteilung vor und bloß nach Privat-
informationen verläuft, daß die Familie Faludi nach
Schluß der laufenden Saison ihren Exodus aus
dem Theater halten werde. Nach einer in ziemlich
ausführlicher Form abgegebenen Erklärung an un-
seren Theaterreferenten wird der Senior der Fa-
milie, Gábor Faludi, auf jeden Fall sich von
der Leitung des Theaters zurückziehen.
Das wichtigste bei dem Besitzwechsel ist die Tatsache,
daß das Lustspieltheater auch in amerikanischer Hand
eine ungarische Bühne bleiben und diesen
Charakter noch stärker betonen wird durch den fast
ausschließlichen Kultus der ungarischen Dramen-
literatur. Der Präsident des amerikanischen Kom-
pagnies, Herr Ben Blumenthal, äußerte sich nämlich
dahin, daß ein großes ungarisches Theater dank der
überaus starken und hochbegabten heimischen Pro-
duktion durchaus in der Lage sei, auf die auswärtige
Dramatik verzichten zu können, und es ihn keines-
falls interessiere, mit einem fremden Werk einen Klassen-
kampf zu erzielen. Für ihn werde das richtige Ge-
schick darin liegen, ein ungarisches Talent der gan-
zen Welt zur Betätigung zuzuführen. Interessant ist
auch die Äußerung Ben Blumenthals, danach das
Lustspieltheater eine Bühne mit spätem Vorstellungs-
beginn sein soll, wo das Spiel, wie in den übrigen
Großstädten, nach dem Couper seinen Anfang neh-
men wird. Die endgültige Abwicklung der Trans-
aktion erfolgt auf Grund des stipulierten Vertrages
am 15. Juli 1921.

Philharmonisches Konzert. Die philharmonische
Orchesterkapelle eröffnet heute ihre diesjährige Saison unter
Führung von Franz Liszt's symphonischer Dichtung „Pro-
phetie“. Wir möchten es gern als ein Symbol
bezeichnen; als ein Symbol der Sehnsucht nach einem Herois-
mus, der Menschheit das Licht bringt, die Erlösung, die
in Frieden und Herzen dringt, sie mit dem Kult des Schön-
en, dem Evangelium der Liebe zu füllen. — Im Zeichen
künstlerischer Symbolik stand auch die zweite Nummer,
„Die Schöpfung“ von Jean Sibelius, die uns in die Welt
des Uralters vor Jahren geistvoll-verblüffendes, längst
vertraut gewordenes, hellenisch lichtspielteses Tonbild
des Nachmittags des Jans. Als Solist wirkte Ernst
Dobrányi mit, der allen seinen Humor, allen lächel-
den Reiz seiner „Variationen über ein Kinderlied“
mit virtuosen, lustigen Fingern aus den Tasten hob. Mit
kühnlichem Geist stand ihm Kerner zur Seite, dessen
„Erlösung“ mit einem machtvoll dramatisierenden „Par-
lamentarier“ einsetzte. Und dann künftige das nied-
rige, weiche, herliche. Zum Schluß hand die idyllische
„Schöpfung“ in poetischen Intentionen reiche „Mansfred“
von Franz Liszt's. Der Besuch des Konzertes
soll in diesen neu beginnender Intimität. Wir werden
die Saison hindurch der gleichen Nachbarschaft er-
warten, denn der Saal ist erfreulicherweise im Abonnement
ausgesoldet.

Konzert. Vor Jahren war die geniale Beza-
uberung des allwissenden Können des jungen Pia-

nisten Tibor Szathmár als eine große künstlerische
Verheißung aufgedeckt. Der Krieg drängte auch den
jungen Künstler aus seiner Liebhaberei, hatte vorüber-
gehend selbst eine Lähmung seines rechten Armes zur
Folge, aber die eiserne Energie Szathmár's ließ ihn den
ganzem reichen Besitz wiedergewinnen, der hart gefährdet
schien. Sein gestriges Konzert im Akademiefestsaal stellte ihn
in die erste Reihe unserer pianistischen Größen. Die archi-
tektische Klarheit und edle Größe der Bach'schen G-moll-
Fantasie und Fuge, die zierliche, lächelnde Annuit von
Mozart's C-dur-Sonate, die poetische Romantik von
Schumann's F-moll-Sonate mit der gleichen technischen
und intellektuellen Vollendung zu erschöpfen vermag nur
ein Künstler, dem Musik als heilige Offenbarung nicht
bloß aus den Fingern, auch aus der Seele fließt. Die
mit stürmender Energie vermittelte G-moll-Rhapsodie
Dohnányi's, Bartók's aus dem Inneren naiver Volkstim-
lichkeit ersakte Kinderhude, Esendy's in das geistvolle
B-dur-Aphorisma gefasste kleine Causerie, Debussy's
mit schillerndem Tonwerk — auch der Wiedergabe —
überprüfte „Goldfischlein“, endlich der mit diabolischer
Virtuosität gespielte „Mephisto“-Waltzer listeten das
übriige Programm des Konzertes ab, der von dem dicht-
besten Saal mit Stürmen begeisterten Beifalls über-
häuft wurde.

Im Lustspieltheater gelangt Mittwoch
„Diakélet“ zur Wiederholung.

Im Stadttheater wurde die jüngste Reprise
von „Három a kislány“ mit Kornel Deshay, Janka D. Hil-
berth und Anna Füges in den Hauptrollen überaus beif-
fällig aufgenommen. In dieser Besetzung der Hauptrollen
wird die Operette im Repertoire weiter geführt.

Für die am Mittwoch stattfindende Reprise von
„Gebora“ im Ungarischen Theater ist das Interesse
so ungewöhnlich groß, daß die Billette bereits für die fol-
genden Vorstellungen verkauft werden. Außer dem galle-
renden Gheopar Göth werden in der Vorstellung Magda
Jankovics, Ilona Dolina, Károly Szentimány, János Ván-
dory, Körmeny, Pálos, Réthely, Csikó, Sebestyén und
Györgyi mitwirken.

Für die Erstaufführung von „Téli ballada“ gibt sich
das größte Interesse kund. Karten sind bereits in großer
Zahl im Vorhinein gelöst worden. Vom 12. d. an können
Karten an der Kasse des Uj Színház übernommen
werden, ebenso in sämtlichen Kartenbüros. Die Gesell-
schaft des Direktors Sigmund Krecseméry bereitet sich auch
auf Eugen Károly's „A szerelem iskolája“ vor, durch dessen
Aufführung das Theater einen Beitrag zu dem Károly's-
Jubiläum liefern will. Gene, die den Proben zu „Téli bal-
lada“ beigewohnt haben, sind über das künstlerische Spiel
Nikola Dardagny entzückt. Auch Blanka Pesty bietet in der
Rolle der Elza ihr Bestes.

Universitätsprofessor Dr. Johann Csenger
hält heute nachmittag in der Urania um halb 4 Uhr
über den ersten Teil von Aeschylus' „Orestes“ (Agamemnon)
einen Vortrag.

Universitätsprofessor Dr. Eugen Cholnoky hält
Donnerstag nachmittag um halb 4 Uhr unter dem Titel
„Alvilági erök“ in der Urania einen Vortrag.

Wie wir erfahren, wird der Dichter Josef Kajs im
Rahmen des Konzerts des „Múlt és Jövö“ im großen Saale der
Rebentia am 12. d., Dienstag, abends 6 Uhr seine neuesten Gedichte
vorlesen. Es wirken nach mit: Marie Kápai, Julius Gál, Eugen
Batafia, Josef Kápai, Decker Márkus, Ilona Székely, Erzsi Gerö,
Kösi Sebestyén, Franz Pogány, Artur Demény, J. Szabolcs,
Nagender Béni. Karten in der Administration, Podmaniczky-
utca 39, und an der Kasse.

Im Feichklub wurde gestern vormittag die zu-
gunsten des polizeilichen Kindergerichts ver-
anstaltete Ausstellung eröffnet. Oberstadthauptmann
Dr. Emerich Nádossy wurde von dem Arrangierungs-
komitee, das seitens der Künstler aus dem Maler Eugen
Károly und dem Bildhauer Decker Lángi, seitens der
Polizei aus dem Polizeioberst Daniel Gégelys und dem
Wärtmeister des Kindergerichts Bela Tabajdy-Kun bestand,
empfangen. Die Ausstellung zeigt Werke der Künstler
Stettka, Glatter, Czene, Kóhöl, Tolnay, Edvi-
Kövé, Fránci-Grünwald, Torma, Edvi-
Kövé, Strobl, Kóna, Lángi u. v. a. Schon am
Eröffnungstag wurden mehrere Silber verkauft. Die Aus-
stellung bleibt bis zum 17. d. geöffnet und kann von 5-8
Uhr besichtigt werden.

„Cesarina“ (Erstaufführung im Royal-Apollo.)
Gestern nachmittag hat im Royal-Apollo die Erstaufführung
des Sensationsfilms „Cesarina“ stattgefunden, und es ist
keine Übertreibung, wenn man behauptet, daß diese Pre-
miere ein Ereignis der diesjährigen Saison war. Im Rah-
men dieses Films kommen nicht nur die großartigen tech-
nischen Erzeugnisse, sondern auch solche künstlerische
Standpunkte zur Geltung, die in der Filmwelt zu den
größten Seltenheiten gehören. Auch das Spiel der Schau-
spieler steht auf einem hohen künstlerischen Niveau. Mia
May, die nicht nur die größte Filmkünstlerin der Welt,
sondern auch die schönste Schauspielerin der Welt ist, der
athletisch gekaute Michael Johnson und der Japane Henry
Se bieten durchwegs hervorragendes. Die gestrige Erstauf-
führung des ersten Teiles von „Cesarina“ („A fehér muzsá“)
brachte in künstlerischer Beziehung eine Übererregung. Der
Gesamteindruck war der, als hätten wir einer interessanten
und aufregenden Theaterpremiere beigewohnt.

Für den Rich Winter-Film gibt sich in allen Kreisen
der Bevölkerung das größte Interesse kund. Bezeichnend
für das Interesse ist, daß Erstergebogin Augusta und ihre
Familie schon am Tage der Aufführung dieses Films im
Cineplex in o dem aufregenden und spannenden Detektiv-
film „Ejeli madarak“ beigewohnt haben. Gleichzeitig geht im
Cineplex noch der Film „Tih Vány“ mit René Cresté in
der Hauptrolle in Szene.

Der Tarzan-Film in der Urania wird jeden Tag
vor dichtestem Saale aufgeführt. Dieser großartige Film,
der uns das Leben in den Urwäldern vor Augen führt, hat
ein wahres Tarzan-Fieber hervorgerufen. Die Vorstellungen
fangen um 5, 7 und um 9 Uhr an.

Offener Sprechsaal. *)

Gestrickte Jacken
Varga Kossuth Lajos-utl.

BRILLANTEN GOLD, PLATINA,
PERLEN u. SILBER kaufe zu den höchsten Preisen.
KORNHAUSER ARNOLD, Juwelier, Auf Adresse bitte genau zu achten.
Budapest, Wasserküly-utca 8. Tel. József 124-10.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

PARLAMENT BÖRSPINCÉSZET
KÜLÖNLEGESSÉGI PALACKBORAI MINDEN JOBB
CSEMEGÉZLETBEN KAPHATÓK! IRODA ÉS PIN-
CEK: VI. VILMOS CSÁSZÁR-UT 25. TEL. 103-31.

Brillanten Perlen, Juwelen kaufe zu höheren Preisen als jeder andere.
Székely Emil, Király-utca 51. vis-à-vis der Theresienstädter Kirche. 7792

AUTOTAXI bármely időpontban bárhová
telefonon rendelhető
mert utcai telefon berendezésünk utján a legközelebbi Al-
masról azonnal küldhetünk Autotaxi-t. Hatóságilag viteldijezabás.
Telefon: AUTOTAXI.

BRILLANTEN GOLD, SILBER
PLATINA, PERLEN kaufe zu horriblen Preisen.
SCHWARTZ, Juwelengeschäft,
Museum-körnt Nr. 21. ♦ Telefon: József 103-78.

Ausser Kartell! Ausser Kartell!
Glasversicherungen
auch für den Fall der Demonstration übernimmt zu kulantesten Prämien und Bedingungen die
Frankfurter Allgemeine Versicherungs-Gesellschaft,
Teréz-körnt 9. (Eigene Palais.) Telefon 20-41 u. 143-29

BRILLANTEN Gold, Silber, Juwelen kaufe zu höchsten Tagespreisen.
SCHILLER, IV. BEZ., KECSKEMÉTI-UTCA 11.

Bureaufräulein,
nicht zu jung, deutsch-ungarisch, Stenographistin, Ma-
schinenschreiberin, von einer Provinzfabrik sofort ge-
sucht. Angebote mit Gehaltsanspruch unter „M. S.
10“ an die Expedition dieses Blattes erbeten. 16103

Gut ein-
geführt
Plakvertreter
von leistungsfähiger Papierfabrik
gesucht. Off. unt. „Papierfäde“ an Exp.
16110

Keserüvizforrás
Szegeden, épületekkel eladó. Tudakozódni a tulaj-
donosnál. Kálvária, vámbáz mellett, 116. szám Szegeden.

100,000
koronával meglevő jólbevezetett diszmi-nagykereskedé-
semhez társak keresek. „100,000“ jelgere a kiadóba.

Junger Budapester Advokat
in vornehmer Stellung wünscht zu heiraten. Sucht christli-
ches, unbedingt solid erzogenes Mädchen, nur aus bester Fa-
milie, womöglich mit Grundbesitz. Anträge in Doppelcouvert
unter „Adalbert“ zwecks Weiterbeförderung zu Händen des
Herrn Adalbert von Roxer (Papierhandlung Rigler) Budapest,
IV., Váci-utca 23, erbeten. 6114

BRILLANTEN PERLEN, JUWELN
kaufe zu höheren Preisen
als jeder. Gold 70-110 K, Silber 3-8 K, Platina 550-620 K, per
Gramm. HARTENSTEIN, Juwelengeschäft, Rákóczi-ut
Nr. 9, neben Hotel Pannónia.

Spezialärztliche Ordinationsanstalt VII. Bohny-
utca Nr. 39
Ordination: vorm. von 11-1 und nachm. von 4-7 Uhr.

Brillanten, Perlen, Platina, Gold, Silber und Juwelen
kaufe zu Höchstpreisen.
Singer J. Juwelier, Egyetem-u. II. Tel. 124-21.

Figyelem!
Értésítjük tisztelt vevőinket, hogy Szerdahelyi vezérigaz-
gatónk spanyolországi üzleti utjára visszatérve, az általános
helyzetre való tekintettel árjegyzékét áramköl a hegyes dugok-
nál 20%, egyenes dugónál 10% engedélyment nyújtánk.
„Szerderit“ első magyar mű- és parafadugógyár
Szerdahelyi r.-t., Budapest, VIII., Rákóczi-tér 11.
Telefon: József 65-80. 10583

Brilliantst gyöngyöket, ara-
nyat, ezüstöt me-
gas áron vesz
STEINITZ MIKSA és FIA Király-utca 6. szám.

Mindenkinél magasabb áron vesz
Brillians ESPAR
 VI. Király-
 platina, arany- és ezüst-ékszereket utca 50.

Moderne und Antike **WOHNUNGS-EINRICHTUNGEN**
 zu Gelegenheitspreisen: NAGY ZSIGMOND,
 BUDAPEST, VI., LÁZAR-UTCA 3.

BRILLANTEN, PLATINA, GOLD Spann Juwelier
 VII. Wesselényi-u. 6.

FOG-KORONA 22 kar. aranyból 1000 kor.
 helyett 500 K-től
 amerikai kancsukban 950 K.
 helyett 100 K-től
 Fogtömés, foghúzás, erdőstelenítés.
GROSSMANN S. fogász
 Budapest, Erzsébet-körút 50. Telefon 86-50.

„Hansa“ Zigarettenhülsen mit Watta
„Hansa“ Zigarettenpapier
 Erzeuger: **NOVEMBER JENŐ**
 Budapest, II., Lővőház-utca 22/a.
 Telefon: 175-42. 6826

BRILLIANSOKAT aranyat, ezüstöt,
 gyöngyöt, régiségeket
 legmagasabb áron vásárol:
SINGER, Teréz-körút 8. (Saját műhely.) Telef. 5-80.

Dr. Stiller Bertalan a maga és az egész rokonság nevében mély-séges fájdalommal és elárvult szívvel tudatja, hogy imádott felesége, örömben, bánatban, munkában és küzdelmekben hűséges osztályosa

Dr. Stiller Bertalanné
 szül. Singer Ernesztin

e hó 10-én, 76 éves korában, boldog házasságának 54.ik évében hosszas betegség után végtelen gyászt hagyva szívünkben meghalt.

Drága halottunkat folyó hó 12-én, kedden délelőtt 11 órakor fogjuk a rákoskereszturi izr. temetőben lévő családi sírboltban örök nyugalomra helyezni.

Budapest, 1920. évi október hó 10-én.

Külön vilamoskoesi indul délelőtt 10 órakor a Rókustól a temetőbe.

Telegramme.
Der polnisch-russische Krieg.
 Die Polen haben Wilna besetzt.
 Kowno, 10. Oktober. Nach harten Kämpfen haben die Polen Wilna am 9. Oktober eingenommen. (UAW.)

Meuterei in Petersburg.
 Paris, 11. Oktober. (Privat-Telegramm.) Der Marin beständig die Nachrie von einer großen Meuterei in Petersburg. Infolge der durch eine neue Mobilisierung hervorgerufenen Unzufriedenheit rüdten 1400 Matrosen mit 18 Maschinengewehren von Kronstadt gegen Petersburg und besetzten einen Teil der Stadt. Es kam zu einem blutigen Straßenkampf mit der Roten Garde. Die Arbeiter der Putilow-Werke schloßen sich den Aufständischen an. Erst am 15. September wurde der Aufstand niedergeschlagen, der 400 Tote gekostet hatte. 150 Matrosen wurden zum Tode verurteilt.

Wien, 11. Oktober. (Privat-Telegramm.)
 Der Korrespondent der Neuen Freien Presse meldet aus Warschau zum Sandstrich des General Jellicoff: Die polnische Regierung veröffentlichte eine Note, in der sie betont, daß die Besetzung Wilna durch die von General Jellicoff herbeigeführte litauische wehrhussische Division als eine spontane Aktion der aus den Kreisen Grodno, Wilna und Lida stammenden Truppenabteilungen anzusehen sei, mit der die polnische Regierung sich keines-

wegs solidarisch erkläre. Es werden Maßregeln zur Verhütung solcher eigenmächtigen Aktionen ergriffen werden.

Der Vorfriedensvertrag noch immer nicht unterzeichnet.

Wien, 11. Oktober. (UAW.) Das Neue Wiener Tagblatt meldet aus Warschau: Die Warschauer Montagblätter melden aus Riga, daß der Vorfriedensvertrag weder Samstag noch Sonntag unterzeichnet wurde. Man glaubt, daß dies heute, Montag, geschehen wird. Als Grund der Verzögerung werden technische Schwierigkeiten angeführt.

Volkswirtschaft.

(Errichtung deutscher Konsulate in Frankreich.) Aus Paris wird telegraphiert: Das Journal des Débats meldet: Beim Empfang des deutschen Botschafters durch den Ministerpräsidenten wurde die Frage der Wiederaufnahme des Handels zwischen Frankreich und Deutschland eingehend erörtert. Als erster Schritt ist die Wiedererrichtung von sieben deutschen Handelskonsulaten in Frankreich anzusehen.

(Die Zerstörung der Diesel-Motoren in Deutschland.) Aus Berlin wird telegraphiert: Vertreter der deutschen Industrie sind heute in Berlin zusammengetreten, um bei der Regierung anzufragen, ob die Nachricht über die Zerstörung der Diesel-Motoren durch die Entente zutreffend sei und um der Regierung die ungeheuren Folgen dieser Maßnahme für die gesamte deutsche Wirtschaft vor Augen zu halten. Den Industriellen wurde mitgeteilt, daß in der Tat eine solche Absicht bestehe. Die deutsche Regierung habe bei der Friedenskonferenz in Paris Schritte getan, um die alliierten Regierungen davon zu überzeugen, daß dieses Verlangen nicht gerecht wäre. Die Antwort der alliierten Regierungen ließe sich nicht ablesen. Die deutsche Regierung habe weiters in Paris erklärt, daß sie dem Verlangen nach Zerstörung der Motoren nicht stattgeben werde und eingehend dargetan, aus welchen Gründen sie hierzu auch nicht verpflichtet sei. Bei der klaren Rechtslage sei anzunehmen, daß die Botschafterkonferenz die Kontrollkommission anweisen wird, ihr Verlangen zurückzuziehen. (UAW.)

(Der Ungarische Kaufmännische Landesverband) hielt gestern unter dem Vorsitz des Präsidenten Paul Sándor seine Generalversammlung, zu welcher sich die Mitglieder auch aus der Provinz in großer Anzahl einfanden.

In seiner Eröffnungsrede führte Paul Sándor aus, daß der ungarische Handel in jeder Beziehung seine Pflicht erfüllt hat, obgleich er gegen die häufigsten Verdrängungen ankämpfen hat. Man hält eben heute viele Leute für Kaufleute, die es nicht sind. Die Gegner des Handels waren nicht faul, diesem alles mögliche aufserhalb zu schreiben, und doch kann sich Ungarn in die Weltwirtschaft nur einfügen, wenn es seinen Handel und seinen Ackerbau unterstützt. Der Kaufmann hat im Krieg bewiesen, und er wird auch in Zukunft beweisen, daß er sein Gut und Blut aufs Spiel setzt, wenn man seiner bedarf. Wenn es sich herausstellen wird, daß der Handel jener Faktor ist, mit dessen Hilfe ein großer Teil Ungarns wieder erlangt werden kann, wird man ihn auch zu schätzen wissen. Man muß dem Handel jene Bewegungsfreiheit wiedergeben, die er früher besessen hat. In letzter Zeit stehen in Aktien-gesellschaften verhäufte Genossenschaften unter altchristlichen Titeln mit finanziellen Institutionen in Verbindung, die man vor der Öffentlichkeit arg beschuldigt. Diese Institutionen machen solche Profite und sie heben solche Vermittlungsgebühren ein, die sich die fortwährend geschmähten Kaufleute nicht träumen ließen. Der Kaufmännische Landesverband muß energisch gegen sie Stellung nehmen. Hierauf unterbreitete Direktor Dr. Koloman Balkányi den Bericht über die Tätigkeit der Vereinigung. Nach den Bemerkungen der Mitglieder Moriz Szűcs, Dr. Ladislaus Radányi und Karl Szántó wurde der Jahresbericht eingehend zur Kenntnis genommen. Hierauf hielt Dr. Samuel Glucksthal einen Vortrag über die neuen Steuerlasten. Er schilderte eingehend das neue Veranlagungsverfahren und legte die Erhöhung der Steuerlasten und namentlich die doppelte Steuerlast des Einkommens des Jahres 1920 dar, die bei den größten Einkommen 140 Prozent beträgt, aber auch bei kleineren Einkommen das ganze Einkommen absorbieren wird. Ob solche Steuerlasten die Steuerträger zu erhöhter Arbeit anspornen oder ob sie ihre Tätigkeit lähmen werden, das wird einzig und allein von der Wirtschaftspolitik abhängen, die die ungarische Regierung befolgen wird. Nachdem Jodann Jakob Salamón die Schlussrechnungen unterbreitete und die Generalversammlung auf Antrag des Mitglieds Karl Galafi (Risvárd) den zurücktretenden Funktionären Dank votiert hatte, wurden die bisherigen Funktionäre einhellig wiedergewählt.

(Freigabe von Kaffee im Auslandsverkehr.) Die Regierung hat sämtliche bisher angeordneten Einschränkungen betreffend den Vertrieb von Kaffee jeder Art, sowie von Kaffeeurrogaten (Kriegskaffee) außer Kraft gesetzt und alle diese Artikel im Verkehr nach den Grenzstationen, wie auch in das Zollausland vom Transportzertifikatszwang befreit, ohne die aus finanziellen Gesichtspunkt bestehenden Ausfuhrbeschränkungen zu berühren.

(Von der Börse.) Der Verkehr an der Effektenbörse war heute ein lebhafter, die geschäftliche Tätigkeit nahm insbesondere auf dem lokalen Markt bedeutende Dimensionen an, das gab es auch auf einzelnen Gebieten der Rulise ziemlich Regsamkeit. Die Tendenz war eine ausgesprochen feste und konnten für eine Reihe von Effekten sehr ansehnliche Kurserhöhungen erzielt werden. Verhältnismäßig ruhig lagen Bankaktien, nur Kommerzialsbank waren lebhaft gesucht und um 210 K. höher, ebenso flogen Sparkassen um 45 K., Leopoldstädter um 28 K. Mühlen lagen etwas matter, von Bergwerken flogen Allgemeine Kohlen um 500 K., Salgó um 150 K., Dampfriegel um 120 K., billiger waren Irkämpfer um 160 K. Von Maschinenaktien waren Ganz um 400 K., Ganz-Elektrizität um 120 K. wüchsig, dagegen stark bei sehr lebhaftem Geschäft weiter um 68 K. steigend; Rima avancierten um 155 K. Sehr lebhaft wurden wieder Südbahn gehandelt und mit einer neuerlichen Erhöhung von 120 K. (nachherstieg, um weitere 25 K.) bedacht, ferner flogen von Verkehrswerten Stadtbahn um 35 K., Staatsbahn um 30 K. (nachherstieg)

nach um 20 K.), Straßenbahn um 5 K., abgesehen davon waren Abria um 100 K., Trutt um 30 K. Auf dem Substitutionsmarkt bildete das Ereignis die durch die ungarische Allgemeine Kreditbank erfolgte Einführung der ungarischen Allgemeinen Folgerexploitationsaktien; bei einem Eröffnungskurs von 1820 fand ein so lebhafter Wettbewerb um diese Aktien statt, daß ihr Kurs bis 2100 in die Höhe ging und, nachdem Gewinnrealisationen stattfanden, mit 1900 schloß. Nach dem übrigen war der Industriemarkt außerordentlich lebhaft, die Tendenz eine sehr feste. Die Kurserhöhungen betragen für Gas 650, Danica 400, Temesváter Spiritus 600, Gammann 300, Fischgucht 250, Holzproduzenten 150, Südbahn 250, Gummi 120, Slavonia 150, Telephon 120, Temesváter Bier 300 und die meisten übrigen Aktien 30-50 K., billiger waren Stummer um 100 K. - Auf dem Valente Markt setzte ein Teil der fremden Valuten die Kurssteigerung fort, ein Teil jedoch wurde etwas billiger; die Erhöhungen betragen für Gold 12, Pfund 40, franz. Frank 80, Lire 80, bei 30, Sokol 7, Dinar 50 Punkte, die Ermäßigungen für Lema 10, Dollar 8, Mark 5 Punkte. - Die heutigen Notierungen waren die folgenden:

Banken:	Kurs	Noten	Kurs	Noten	Kurs	Noten		
Ung. Kred.	1730	1705	Gisela	1845	1820	Bárdi	560	
Oest. Kred.	980	980	Hungaria	2050		Kattmandr.	2240	
Kommerzb.	7160	7200	Viktoria	5360		Bürg. Bier	6800	
Brit.-Ung.	1010	1000	Bors.-Minsk.	2500	2500	Urprodus.	970	
Eskompteb.	810	820	Eisen u. Masch.:				Marosv.	2100
Agrarbank			Koburg	3240	3280	Nat. Holz	1750	
Ung.-italiana	485	502	Csaky	1220	1220	Lichtg.	1800	
Hypothb.	495	525	Waffen	1660	1620	Wald.-Holz	1590	
Vaterl. Bank	690		Ganz-Dan.	18000	17500	Zenta-Reak.	2100	
Realitätenb.	1140	1100	Ganz-Elektr.	8980	8600	Kronberger	1550	
Verkehrsb.	610	600	Läng	1010	1005	Szilka	2100	
Hermes	445		Lipák	600	585	Allg. Holz	1650	
Merkur	500	500	Rima	8650	8780	Verkehrsaktien:		
Gewerbeb.	565	570	Schlolek	960	930	Adria	13800	
Handelskrb.	575	565	Tend.-Ditr.	920	890	Atlantica	6950	
Grundbesitz	988	980	Diverse:				Levante	4700
Anglobank	930	900	Athenäum	2850	2600	Strassenb.	1550	
Spark. u. Assok.:			Franklin			Stadtbahn	590	
Vat. Spk.	22300		Allg. Gas	8900	8550	Bur		
Ung. Allg.	1085	1085	Baróter	1850	1870	Stadtbahn	1790	
Land.-Ztr.	1900	1910	Bóni	2200	2100	Staatsbahn	4700	
Ver. Hptst.	2180	2200	Brassóer	4480	4325	Trust	1880	
Innereität.	800		Chinoin	2920	2910	Valuten:		
Nat. Spk.	770		Danica	6100	6950	Dollar	861.50	
Leopoldst.	880	886	Ver. Holz	1480	1450	Pfund	1280.-	
L. U. Ass.	20000		Glinhlicht	2790	2740	Fr. fr.	2850.-	
Foncière	1225		GyőreText.	1800	1775	Mark	687.-	
Vaterl. Ass.			Ung. Papier	2975	2975	Schwels	5400	
Hagel	550	550	Spodium	2950	2975	Lira	1415.-	
Pannonia	4100		Felten	4000	4000	Lei	662.-	
Bergw. u. Ziegel:			Flora	2945	2988	Rebel	865.-	
Beocser	4850	4800	Goldberger	1820	1860	Sokol	448.-	
Szentlőr.	900	850	Gutmann	5475	5725	Dinar	1098.-	
Zieg.-u. Zem.	1480	1480	Holsprodent.	6090	6100	Gold	1018.-	
Nordungar.	2800	2800	H. Kunstz.	8900	8850	100 St. K. 100.-	101.-	
Szászv.	8215	8220	Klotild	3100	3040	1 holl. Gold.		
Berg u. Hut.	8880	8920	Zucker	14850	14800	Poln. Mark	180	
István	620	660	Lampen	2700	2680	Devisen (à vista):		
St. Dampfz.	1520	1600	Auer			Amst. 1 holl. G.	105.-	
Drasoha	2025	2025	Gummi	8150	8270	Kopenhg. 100 K.	4900	
Magnesit	6100	5100	Städtetörd.	1180	1210	Christiana 100 K.	4800	
Allg. Kohlen	8040	8200	Ung. Rib. V.	1680	1680	Berlin 100 M.	967.50	
Salgó	6925	6050	Nasica	14225	14025	Pr. Bkpl. 100 L.	1460.-	
Neustifter	1400	1440	Landesholz	2800	2240	It. Bkpl. 100 K.	467.50	
Urkányer	5550	5400	Wandker	8850	8675	Stockholm 100 K.	7000	
Mühlen:			Phabus	700	696	Schwels. Bkpl.	5000	
Konkordia	2280	2200	Slavonia	4850	4400	Wien 100 Kron.	102.75	
Erste Bpest.	3500	3480	Stummer	5875	5850			

Auswärtige Börsen.

Wien, 11. Oktober. (Effektenbörse.) Die Börse eröffnete unter dem Eindruck der fortgesetzten Verteuerung des ausländischen Zahlungsmittels mit einer neuerlich namhaften Steigerung aller jener Werte, welche durch die Vorgänge auf dem Devisenmarkt direkt oder indirekt beeinflusst und hauptsächlich von ausländischen Kapital aufgenommen werden. Unter anderen gewannen Depositenbank 408, Union 309, Alpine 260, Rima 270, Staatsbahn 160, Lombarden 80 und Salgó 515 K. Auch im Schranken kamen wesentliche höhere Kurse zum Vorschein. Bloß Galizia-Aktien verloren 1850 K. Im weiteren Verlauf wurde der Verkehr ruhiger und Alpine und Staatsbahn büßten wieder einen Teil ihrer Steigerung ein, doch blieb die Grundtendenz entschieden fest, wobei einzelne spezifische und ungarische Werte bevorzugt wurden. (UAW.)

Berlin, 11. Oktober. (Effektenbörse.) Die Börse scheint die in der Vormache vorherrschende Schwächeanwandlung überstanden zu haben und die Spekulation kaufte die letzten abgegebenen Werte wieder zurück, da sie sah, daß das Privatpublikum nicht nur an seinem Besitz festhält, sondern diesen noch vermehrt, während Valutapapiere, einschließlich der Kohlen- und Petroleumwerte, trotz der erneuten Steigerung der Devisenkurse vernachlässigt blieben, und sich das Interesse in erhöhtem Maße dem Montan- und anderen Industriewerten zuwandte, wozu einlangende Gerüchte über namhafte Bestellungen in der Eisen- und Rahnindustrie beizugaben, wobei Rheinland, Westphalen und Oberschlesien erwähnt wurden. Das Geschäft war hier besonders lebhaft und es ergaben sich Kurssteigerungen bis zu 15 Prozent für die führenden Werte, wobei Oberthausen'sche Papiere bevorzugt waren. Farb- und Elektromotoren legten ihre Aufwärtsbewegung bei ziemlich erheblichen Aufschlägen für einzelne Werte weiter fort. Auch für Raffinchemische, Auto- und einige andere Nebenwerte bestand reger Kauflust. Schiffsaktien waren vernachlässigt. Von Bankaktien waren die Anteile der Deutschen Bank gesucht. Auschemische, Auto- und einige andere Nebenwerte bestanden regerische nur geringe Veränderungen aufwiesen. Morgen und Mittwoch bleibt die Börse geschlossen. (UAW.)

Wien, 11. Oktober. Devisen: Amsterdam 9650 bis 9660, Berlin 555.50 bis 558.50, Zürich 5050.- bis 5055, Christiania 4300 bis 4305, Kopenhagen 4300 bis 4305, Stockholm 6150 bis 6155, Marknoten 549.50 bis 554.50, Lei 550.- bis 550, Lema 400.-, Schweizer Noten 5025 bis 5030, französische Noten 2075, italienische Noten 1275, englische Noten 1030, Dollar 300.-, Romanow-Rubel 280.

Berlin, 11. Oktober. Devisen: Amsterdam 2047.95 bis 2052.05, Brüssel 459.50 bis 460.50, Christiania 914.05 bis 915.05, Kopenhagen 926.50 bis 928.45, Stockholm 1303.65 bis 1306.45, Helsingfors 183.80 bis 184.20, Italien 264.70 bis 265.80, London 231.50 bis 232.-, Newyork 65.66 bis 65.82, Paris 436.05 bis 436.95, Schweiz 1063.90 bis 1056.10, Spanien 961.90 bis 963.50, altes Wien 24.97 bis 25.03, gestempelte Wien 25.04 bis 24.03, Prag 82.90 bis 83.10, Budapest 18.19 bis 18.14.

Zürich, 11. Oktober. Devisen: Berlin 9.75, Brüssel 194.50, Newyork 625.-, London 21.88, Paris 41.50, Mailand 25.25, Brüssel 43.85, Kopenhagen 87.50, Stockholm 124.00, Christiania 86.50, Madrid 91.50, Buenos Aires 230.-, Wien 206.810, Agrar 5.-, Bawonet ---, Bafarese ---, Wien 206.810, Holland 20.80, österreichische gestempelte Noten ---.

Eigentümer:
 „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlags-Gesellschaft Sigmund Brody
 Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brody.
 Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlags-Gesellschaft

Allerlei.

(Ein Streit um Raffael's „heilige Familie“ im Louvre.) Der englische Botschafter Sir John Lavery...

(Ein geradezu märchenhaftes Spielglück) begleitet einen reichen kubanischen Zuckerpflanzenbesitzer...

nen Franken eingeheimst hat. In Aix-les-Bains erleichterte er...

(Die Känguruh-Insel im Vermelanal.) Wie englische Blätter berichten, ist die Insel Gern, eine der kleinen britischen Kanalinseln...

(Ein Sprung aus dem Flugzeug.) Ein aufsehenerregendes Schauspiel wurde jüngst, wie aus Kopenhagen...

Miß Bonden trieb infolgedessen drei Kilometer über ihr beabsichtigtes Ziel ab.

(Erlaifer Wilhelm als Trauzeuge.) Aus Amsterdam wird gemeldet: Im Schloß zu Amerongen wurde gestern die Trauung der Gräfin Elisabeth v. Bentinck...

(Bei der jüngsten Heberschwemmungslatairobhe) im Salzburgerischen war es, da riß das Wasser einem Bäuerlein zu gleicher Zeit einen alten Schuh und einen Tausendkronehahn fort.

(Fleischlose Wochen in Frankreich.) Nach einem Londoner Telegramm des Berliner Tageblatt werden in Frankreich demnächst wieder die fleischlosen Wochen eingeführt werden.

(Verteigerung des Achilleion in Korfu.) Der Piccolo meldet aus Korfu: Das Achilleion wird in nächster Zeit zur Verteigerung kommen.

(Unter Aufsicht.) „War das ein Gedränge in dem Eisenbahnabteil! Auf meinem linken Knie saß eine hübsche, junge Dame...“

(Unter Kindern.) „Heiratsvermittler ist dein Vater? — Das ist ja entzückend, da kannst du dir ja den schönsten Mann aussuchen!“

(Ein Versuchwender.) „Und weshalb hat dich denn dein Vater unter Kuratel stellen lassen, Liebster? — Weil ich täglich dreimal mit der Straßenbahn gefahren bin!“

Die Adoptivtochter.

Original-Roman von S. Courths-Mahler. — Aber dann schrak sie empor, als Britta fragte: — Was befehlen Sie, gnädige Frau, ich habe nicht verstanden.

Wie gewöhnlich fanden sich gegen fünf Uhr die ersten Gäste im Steindrechtschen Hause ein.

Britta trug auf Verlangen ihrer Herrin nun doch ihr bestes Kleid von weißem Boile.

Britta bemerkte nicht, wie sehr sie in ihrer majestätischen Schönheit aufstie.

Diese konnte sich kaum losreißen von Brittas holdem Anblick.

Dr. Frensen und seine Gattin begrüßten Britta mit Wärme.

Britta teilte den beiden alten Herrschaften glückselig mit, daß sie fest engagiert sei.

— Nun, Kindchen, ich hörte schon von meinem Mann, daß alles gut gegangen sei.

— Diesen Sieg habe ich zum Teil auch Ihnen zu danken, gnädige Frau, und auch dem Herrn Doktor.

— Ach, darüber wollen wir uns keinen Illusionen hingeben, mein liebes Fräulein.

— Liebe Tante, willst du mich, bitte, dem gnädigen Fräulein vorstellen?

— Siehe Tante, willst du mich, bitte, dem gnädigen Fräulein vorstellen?

Diese erkannte in ihm den Leutnant, der mit den Soldaten am Parkgitter vorübergekommen war.

Das beobachtete ein anderer junger Mann in Zivil, der hinter dem Offizier zu den Damen herangetreten war.

— Ich hatte bereits das Glück, gnädiges Fräulein von weitem zu sehen.

Britta ärgerte sich über sein Lächeln und, den Kopf stolz aufrichtend, sagte sie kühl:

— Ich bedauere, Herr Leutnant, mich nicht erinnern zu können, Ihnen schon begegnet zu sein.

Er warf einen Blick auf seine Tante, die sich abgewandt hatte, um mit einer älteren Dame zu sprechen, und erwiderte dann mit vertraulichem Lächeln:

— Ihre schönen Augen sind wahrhaftiger als Ihr Mund, mein gnädiges Fräulein, diese verrietten sofort, daß Sie mich erkannten.

Britta sah ihn ruhig und kühl an, wenn sich das Rot auf ihren Wangen auch vertiefte.

— Ich kann Ihnen leider nicht verbieten, eine solche Vermutung auszusprechen, Herr Leutnant.

Sie neigte kühl den Kopf und wollte gehen.

— Einen Augenblick, liebes Fräulein. Da ist noch mein zweiter Neffe, der Ihnen auch vorgestellt zu werden wünscht.

Erst jetzt bemerkte Britta diesen jungen Herrn, der schon eine Weile hinter dem Leutnant stand.

Kühl und zurückhaltend begrüßte sie ihn.

Somit war Dr. Herbert Frensen durchaus nicht spöttisch veranlagt.

Herbert Frensen war beim Weitem nicht so hübsch wie Theo.

Herbert Frensen war beim Weitem nicht so hübsch wie Theo.

Herbert Frensen war beim Weitem nicht so hübsch wie Theo.

Herbert Frensen war beim Weitem nicht so hübsch wie Theo.

Herbert Frensen war beim Weitem nicht so hübsch wie Theo.

Herbert Frensen war beim Weitem nicht so hübsch wie Theo.

Herbert Frensen war beim Weitem nicht so hübsch wie Theo.

Herbert Frensen war beim Weitem nicht so hübsch wie Theo.

Herbert Frensen war beim Weitem nicht so hübsch wie Theo.

Wesens war er eine tief innerlich veranlagte Natur mit idealen Anschauungen.

Die beiden Vettern waren von Müttern heiratsfähiger Töchter schon längst auf die Liste der ernst zu nehmenden Eheandidaten gesetzt worden.

Gleich seinem Vetter war er vermögenslos, gleich diesem war auch er bis vor kurzem von der Güte seines Oheims abhängig gewesen.

Während Theo noch immer nachdrücklich auf des Onkels Tasche lag, hatte Herbert seit seiner Anstellung auf jede Zulage verzichtet.

Dr. Frensen und seine Frau liebten ihre beiden Neffen wie eigene Kinder.

Nur wenige, kühl höfliche Worte hatte Britta mit Herbert gewechselt, dann war sie mit ihrem elastischen Gang zum Teetisch hinüber geschritten.

Das überlassen Sie mir ruhig der Dienerschaft, Fräulein Britta.

— Das überlassen Sie mir ruhig der Dienerschaft, Fräulein Britta.

— Das überlassen Sie mir ruhig der Dienerschaft, Fräulein Britta.

— Das überlassen Sie mir ruhig der Dienerschaft, Fräulein Britta.

— Das überlassen Sie mir ruhig der Dienerschaft, Fräulein Britta.

— Das überlassen Sie mir ruhig der Dienerschaft, Fräulein Britta.

— Das überlassen Sie mir ruhig der Dienerschaft, Fräulein Britta.

— Das überlassen Sie mir ruhig der Dienerschaft, Fräulein Britta.

— Das überlassen Sie mir ruhig der Dienerschaft, Fräulein Britta.

— Das überlassen Sie mir ruhig der Dienerschaft, Fräulein Britta.

— Das überlassen Sie mir ruhig der Dienerschaft, Fräulein Britta.

— Das überlassen Sie mir ruhig der Dienerschaft, Fräulein Britta.

— Das überlassen Sie mir ruhig der Dienerschaft, Fräulein Britta.

— Das überlassen Sie mir ruhig der Dienerschaft, Fräulein Britta.

Allerlei.

(Ein Streit um Raffael's „heilige Familie“ im Louvre.) Der englische Porträtist Sir John Lavery...

(Ein geradezu märchenhaftes Spielglück) begleitet einen reichen kubanischen Zuckerplantagenbesitzer...

nen Franken eingeheimst hat. In Aix-les-Bains erleichterte er zwischen durch das Kasino um annähernd zehn Millionen...

(Die Känguruh-Insel im Aermellanal.) Wie englische Blätter berichten, ist die Insel Fern, eine der kleinen britischen Kanalinseln...

(Ein Sprung aus dem Flugzeug.) Ein aufsehenerregendes Schauspiel wurde jüngst, wie aus Kopenhagen gebracht wird...

Miß Bodden trieb infolgedessen drei Kilometer über ihr beabsichtigtes Ziel ab.

(Erlaifer Wilhelm als Trauzeuge.) Aus Amsterdamb wird gemeldet: Im Schloß zu Amerongen wurde gestern die Trauung der Gräfin Elisabeth v. Bentinck...

(Bei der jüngsten Ueberchwemmungskatastrophen) im Salzburgerischen war es, da riß das Wasser einem Bauerlein zu gleicher Zeit einen alten Schuh und einen Laufendkronenmehlen fort.

(Fleischlose Wochen in Frankreich.) Nach einem Londoner Telegramm des Berliner Tageblatt werden in Frankreich demnächst wieder die fleischlosen Wochen eingeführt werden.

(Verteigerung des Achilleions in Korfu.) Der Piccolo meldet aus Korfu: Das Achilleion wird in nächster Zeit zur Verteigerung kommen.

(Unter Aufsicht.) „Was das ein Gedränge in dem Eisenbahnabteil! Auf meinem linken Knie sah eine hübsche, junge Dame...“

(Unter Kindern.) „Heiratsvermittler ist dein Vater? — Das ist ja entzückend, da kannst du dir ja den schönsten Mann aussuchen!“

(Ein Verschwender.) „Und weshalb hat dich denn dein Vater unter Kuratel stellen lassen, Liebling? — Weil ich täglich dreimal mit der Straßenbahn gefahren bin!“

Die Adoptivtochter.

Original-Roman von H. Courths-Mahler. — Aber dann schrak sie empor, als Britta fragte: — Was beschulen Sie, gnädige Frau, ich habe nicht verstanden.

Wie gewöhnlich fanden sich gegen fünf Uhr die ersten Gäste im Steinbrechtschen Hause ein. Frau Claudine empfing sie in einem geschmackvollen, ihren Jahren angemessenen Kleid aus schwarzen Spitzen und Crepe de chine.

Erstaunt betrachteten die Ankommenden das schöne, schlauke Mädchen mit den reichen, goldenen Flechten und den wundervollen Augen.

Britta trug auf Verlangen ihrer Herrin nun doch ihr bestes Kleid von weißem Voile. Es fiel in schlichten Falten an ihr nieder und ließ nur einen schmalen Streifen des Halses frei.

Britta bemerkte nicht, wie sehr sie in ihrer mädchenfrischen Schönheit auffiel. Sie empfand nur glücklich, daß sie wieder ein Heim hatte und aufatmen konnte nach schwerer Sorge.

Diese konnte sich kaum losreißen von Brittas holdem Anblick. Immer entdeckte sie an ihr neue Zerknirschungen mit ihrem Vater. Wie sie das Haupt auf den Schultern trug, wie sie es manchmal zur Seite neigte, wenn sie etwas prüfend betrachtete, und wie sie zuweilen mit der rechten Hand leise über den Rücken der Linken streifte — das war, als hätte sie alles dem Vater abgelaufrt.

Dr. Frensen und seine Gattin begrüßten Britta mit Wärme. Die übrigen Gäste sahen erstaunt hinüber zu Britta. Sahen so Gesellschafterinnen aus? Und wie freundlich Frensens zu ihr waren!

Britta teilte den beiden alten Herrschaften glückselig mit, daß sie fest engagiert sei. — Nun, Kindchen, ich hörte schon von meinem Mann, daß alles gut gegangen sei.

Diesen Sieg habe ich zum Teil auch Ihnen zu danken, gnädige Frau, und auch dem Herrn Doktor. Sie haben mich so freundlich vorbereitet, antwortete Britta warm.

Ach, darüber wollen wir uns keinen Illusionen hingeben, mein liebes Fräulein. Ich bin überzeugt, daß einzig und allein Ihre Persönlichkeit den Sieg errungen hat.

In diesem Augenblick trat ein junger Offizier an die beiden Damen heran. — Liebe Tante, willst du mich, bitte, dem gnädigen Fräulein vorstellen? sagte er mit einem bezaubernden Blick auf Britta.

Diese erkannte in ihm den Leutnant, der mit den Soldaten am Parkgitter vorübergekommen war. Sein Blick, in dem neben der offensichtlichen Verwunderung noch ein anderer Ausdruck lag, trieb Britta die Röte ins Gesicht.

Das beobachtete ein anderer junger Mann in Zivil, der hinter dem Offizier zu den Damen herangetreten war.

Er sah überrascht in das schöne Gesicht und dachte dabei: — Da hat Theo schon wieder eine Eroberung gemacht.

Zwischen hatte Frau Dr. Frensen vorgestellt. — Mein Neffe, Leutnant Frensen — Fräulein Loffen, Frau Steinbrechts Gesellschafterin.

Theo Frensen schlug die Hacken zusammen und verneigte sich. Dann sagte er mit einem ganz unangebrachten bedeutungsvollen Lächeln: — Ich hätte bereits das Glück, gnädiges Fräulein von weitem zu sehen.

Britta ärgerte sich über sein Lächeln und, den Kopf stolz aufrichtend, sagte sie kühl: — Ich bedauere, Herr Leutnant, mich nicht erinnern zu können, Ihnen schon begegnet zu sein.

Er warf einen Blick auf seine Tante, die sich abgewandt hatte, um mit einer älteren Dame zu sprechen, und erwiderte dann mit vertraulichem Lächeln: — Ihre schönen Augen sind wahrhaftiger als Ihr Mund, mein gnädiges Fräulein, diese verrietten sofort, daß Sie mich erkannten.

Britta sah ihn ruhig und kühl an, wenn sich das Rot auf ihren Wangen auch vertiefte. Sie war es schon gewöhnt, daß gewisse Leute sie in der Gesellschaft als Freimild betrachteten.

— Ich kann Ihnen leider nicht verbieten, eine solche Vermutung auszusprechen, Herr Leutnant. Aber Sie entschuldigen — ich glaube, Frau Steinbrecht bedarf meiner.

Sie neigte kühl den Kopf und wollte gehen. Doch da wurde sie von Frau Dr. Frensen aufgehalten. — Einen Augenblick, liebes Fräulein. Da ist noch mein zweiter Neffe, der Ihnen auch vorgestellt zu werden wünscht. Dr. Herbert Frensen — Fräulein Loffen.

Erst jetzt bemerkte Britta diesen jungen Herrn, der schon eine Weile hinter dem Leutnant stand. Kühl und zurückhaltend begrüßte sie ihn. Dabei sah sie in sein scharf geschnittenes, rassistes Gesicht.

Herbert Frensen war bei weitem nicht so hübsch wie Theo. Dabei war er aber entschieden der wertvollere Charakter. Daß er weniger von Frauen goutiert wurde, lag weniger an seinem Äußeren, als an seinem zurückhaltenden Wesen. Er strebte nicht nach leichtem Eroberungen.

Wesens war er eine tief innerlich veranlagte Natur mit idealen Anschauungen.

Die beiden Vettern waren von Müttern heiratsfähiger Töchter schon längst auf die Liste der ernst zu nehmenden Eheandidaten gesetzt worden. Aber Theo war ein Schmetterling, der an allen Blumen naschte, und Herbert war noch nie einem Mädchen begegnet, das seinem Ideal nur annähernd entsprochen hätte.

Gleich seinem Vetter war er vermögenslos, gleich diesem war auch er bis vor kurzem von der Güte seines Oheims abhängig gewesen. Aber jetzt hatte er in dem Laboratorium eines großen Fabrikwerks Anstellung gefunden, die ihm genügend einbrachte, seinen Unterhalt zu bestreiten.

Während Theo noch immer nachdrücklich auf des Onkels Tasche lag, hatte Herbert seit seiner Anstellung auf jede Zulage verzichtet.

Dr. Frensen und seine Frau liebten ihre beiden Neffen wie eigene Kinder. Im stillen fühlten sie jedoch, daß Herbert der wertvollere Charakter sei, wenn sie auch weit davon entfernt waren, Theos Unwert zu erkennen.

Sie wußten nur, daß er sehr leichtsinnig war, nie recht mit seiner Zulage auskam und bei aller äußeren Lebenswürdigkeit unzuverlässiger war als Herbert.

Frau Dr. Frensen hielt im stillen Umschau nach einer reichen Erbin für Theo, von der sie hoffte, daß sie ihren leichtsinnigen Neffen zur Vernunft bringen würde.

Um Herbert sorgten sich die alten Leute weniger. Sie wußten, daß dieser sich seinen Lebensweg selbst schaffen würde. Aber Dr. Frensen buchte gewissenhaft die Summen, die er für Theo mehr ausgab, als für Herbert.

Da die beiden einst die Erben seines reichlich nicht großen Vermögens sein würden, sollte Herbert bei der Teilung nicht zu kurz kommen. Dagegen hätte das Gerechtigkeitsgefühl des alten Herrn revoltiert.

Nur wenige, kühl höfliche Worte hatte Britta mit Herbert gewechselt, dann war sie mit ihrem elastischen Gang zum Teetisch hinüber geschritten. Dort hoffte sie sich nützlich machen zu können.

Raum hatte sie aber hier ihren Posten bezogen, so trat Frau Steinbrecht zu ihr und legte ihre Hand auf Brittass Arm.

— Das überlassen Sie mir ruhig der Dienerschaft, Fräulein Britta. Ich wünsche Sie an meiner Seite zu behalten und will Sie erst einmal mit meinen Gästen bekannt machen. Man hat mich schon verschiedentlich nach der schönen, jungen Dame in Weiß gefragt, sagte sie lächelnd.

Britta blickte sie mit frohen Augen an. — Ach, ich möchte mich so gern nützlich machen, gnädige Frau.

Wenn Sie mich erfreuen wollen, musizieren Sie nachher ein wenig. Zum Tanz sollen Sie bei mir nicht aufspielen, wer aber so schön singen und so meisterhaft Klavier spielen kann, wie Sie, der ist verpflichtet, seine Mitmenschen davon profitieren zu lassen.

— Das will ich mit Freunden tun. — Haben Sie Frensens schon begrüßt? — Haben Sie Frensens schon begrüßt? — Ja, gnädige Frau. Ich habe ihnen in meiner Freude gleich erzählt, daß ich bei Ihnen bleiben darf.

(1920) Gumpelshaus

Magy. Kir. Operaház. Hegyok alján. Kezdeté fél 7 órakor.

Nemzeti Színház. Endre és Johanna. Kezdeté fél 7 órakor.

Városi Színház. Három a kislány. Kezdeté 7 órakor.

Andrassy-úti Színház. Végkielégítés. A szárazon ember. Kezdeté 1/2 8 órakor.

Selvárosi Színház. Politikusok. Kezdeté 7 órakor.

Revü Színház. Lysistrata. Kezdeté 7 órakor.

Ésküteri Színház. A baba. Kezdeté 7 órakor.

Fővárosi Nyári Színház. Debrecenbe kéne menni. Kezdeté 7 órakor.

CORSO.

Éjjeli madarak. Tib Minh. Előadások 4, 7/8, 9 órakor.

EDISON MOZGO. (Fővárosi Orfeum mellett.) Éj és virradat. Mikor a szőlő érik. Előadások 4, 7/8, 9 órakor.

Mozgóképek Otthon. Terezkörút 25. Tel.: 144-98.

„Tarzan“ Roman von R. B. Scott Sidney. I. Teil: Tarzan unter den Affen. Vorstell. 4, 7/8, 9 u. nach 9.

OMNIA.

„Cinabar.“ IV. rész: Minden jó, ha a vége jó! Vorstellungen 4, 6 und 8 Uhr.

Royal-Apollo. Cezarina! I. rész: A fehér muzsmé. Vorstellungen: 4, 6 u. 8 Uhr.

Royal Nagy mozgó. Erzsébet-körút és Dob-ú. sarok

Franziska Bertini 7bűne I. rész: A szemérmertenség. Vorstellungen: 4, 6, 8 Uhr.

TIVOLI

VI., Nagymező-utca 7. szám. A Ma Munka. II. rész: Örülteknek. Éjjeli madarak. Vorstellungen 1/2 5, 1/2 7 u. 1/2 9.

Kauf und Verkauf. Neue und gebrauchte Jute...

Brillanten, Perlen, Juwelen...

Ein Benzinmotor...

Brillanten, Platin, Gold, Silber...

Gyermekkoosikat...

Möbel, Teppiche...

Platinát, brilliánt, ékszeret...

Gold, Silber, Brillanten, Perlen...

Kiöobja pénzét, ha ékszeret...

Gyermekkoosikat javított...

Kamisfogakat, ezüst és arany...

Möbel, Teppiche...

Riesen-Muschel in prachtvollen...

Hálókat, ebédloket, konyha...

Gyermekkoosikat, varrógép...

Vigszínház. A bálkocsi ellenőre. Kezdeté 7 órakor.

Király Színház. Az utah lány. Kezdeté 7 órakor.

Magyar Színház. Maria del Carmen. Kezdeté 7 órakor.

Künlérszínház. Wien, I. Riemergasse 11. Kezdeté 7 órakor.

Freda Borken, Kurt Lessea, Philipp Zoska...

„Die tolle Sache“ mit Richard Waldemar u. Fanny...

Fővárosi Orfeum. Vollständig neues Programm!

„Kis Komédia.“ VI. Révay-ú. 18. Telefon 14-22.

„Kis Komédia.“ VI. Révay-ú. 18. Telefon 14-22.

„Kis Komédia.“ VI. Révay-ú. 18. Telefon 14-22.

„Kis Komédia.“ VI. Révay-ú. 18. Telefon 14-22.

„Kis Komédia.“ VI. Révay-ú. 18. Telefon 14-22.

„Kis Komédia.“ VI. Révay-ú. 18. Telefon 14-22.

„Kis Komédia.“ VI. Révay-ú. 18. Telefon 14-22.

„Kis Komédia.“ VI. Révay-ú. 18. Telefon 14-22.

„Kis Komédia.“ VI. Révay-ú. 18. Telefon 14-22.

„Kis Komédia.“ VI. Révay-ú. 18. Telefon 14-22.

„Kis Komédia.“ VI. Révay-ú. 18. Telefon 14-22.

„Kis Komédia.“ VI. Révay-ú. 18. Telefon 14-22.

„Kis Komédia.“ VI. Révay-ú. 18. Telefon 14-22.

„Kis Komédia.“ VI. Révay-ú. 18. Telefon 14-22.

„Kis Komédia.“ VI. Révay-ú. 18. Telefon 14-22.

„Kis Komédia.“ VI. Révay-ú. 18. Telefon 14-22.

„Kis Komédia.“ VI. Révay-ú. 18. Telefon 14-22.

„Kis Komédia.“ VI. Révay-ú. 18. Telefon 14-22.

„Kis Komédia.“ VI. Révay-ú. 18. Telefon 14-22.

„Kis Komédia.“ VI. Révay-ú. 18. Telefon 14-22.

„Kis Komédia.“ VI. Révay-ú. 18. Telefon 14-22.

„Kis Komédia.“ VI. Révay-ú. 18. Telefon 14-22.

„Kis Komédia.“ VI. Révay-ú. 18. Telefon 14-22.

„Kis Komédia.“ VI. Révay-ú. 18. Telefon 14-22.

„Kis Komédia.“ VI. Révay-ú. 18. Telefon 14-22.

„Kis Komédia.“ VI. Révay-ú. 18. Telefon 14-22.

„Kis Komédia.“ VI. Révay-ú. 18. Telefon 14-22.

„Kis Komédia.“ VI. Révay-ú. 18. Telefon 14-22.

„Kis Komédia.“ VI. Révay-ú. 18. Telefon 14-22.

Prachtvolle antike Möbel. Salen, Herrenzimmer, edler...

Abreise halber ist zu verkaufen...

Hálószobák, ebédloket legolcsóbban...

Messingmöbel, Eisenmöbel...

Möbelverkauft. Kaufe u. verkaufe...

Herrenzimmermöbel kaufe, verkaufe...

Moderne Schlafzimmer, Speisezimmer...

17.000 Stücken ein vollkommenes...

Schlafzimmer, Speisezimmer...

Bekleidung. Herrenkleider, von Gesellschaften...

Käszhoz jövünk viselt férfiruhát...

Veszek viselt férfiruhát. Hivásra...

Női szövetkabátok, szörmeárak...

Gesundheitspflege. Damen finden Aufnahme zur Geburt...

Unterricht. Erzieherninnen, Damen jeder Nationalität...

Erzieherninnen, Damen jeder Nationalität...

Erzieherninnen, Damen jeder Nationalität...

Erzieherninnen, Damen jeder Nationalität...

Erzieherninnen, Damen jeder Nationalität...

Erzieherninnen, Damen jeder Nationalität...

Erzieherninnen, Damen jeder Nationalität...

Erzieherninnen, Damen jeder Nationalität...

Erzieherninnen, Damen jeder Nationalität...

Erzieherninnen, Damen jeder Nationalität...

Erzieherninnen, Damen jeder Nationalität...

Erzieherninnen, Damen jeder Nationalität...

Erzieherninnen, Damen jeder Nationalität...

Erzieherninnen, Damen jeder Nationalität...

Erzieherninnen, Damen jeder Nationalität...

Erzieherninnen, Damen jeder Nationalität...

Erzieherninnen, Damen jeder Nationalität...

Erzieherninnen, Damen jeder Nationalität...

Erzieherninnen, Damen jeder Nationalität...

Erzieherninnen, Damen jeder Nationalität...

Erzieherninnen, Damen jeder Nationalität...

Erzieherninnen, Damen jeder Nationalität...

Intelligentes Kinderfräulein das über Jahreszeugnisse...

Institutrice française est cherchée pour l'après midi...

Deutsches älteres Fräulein mit guten Referenzen...

Deutsches Fräulein für Radnittelung...

Deutsches Fräulein für Radnittelung...

Deutsches Fräulein für Radnittelung...

Deutsches Fräulein für Radnittelung...

Deutsches Fräulein für Radnittelung...

Deutsches Fräulein für Radnittelung...

Deutsches Fräulein für Radnittelung...

Deutsches Fräulein für Radnittelung...

Deutsches Fräulein für Radnittelung...

Deutsches Fräulein für Radnittelung...

Deutsches Fräulein für Radnittelung...

Deutsches Fräulein für Radnittelung...

Deutsches Fräulein für Radnittelung...

Deutsches Fräulein für Radnittelung...

Deutsches Fräulein für Radnittelung...

Deutsches Fräulein für Radnittelung...

Deutsches Fräulein für Radnittelung...

Deutsches Fräulein für Radnittelung...

Deutsches Fräulein für Radnittelung...

Deutsches Fräulein für Radnittelung...

Deutsches Fräulein für Radnittelung...

Deutsches Fräulein für Radnittelung...

Deutsches Fräulein für Radnittelung...

Deutsches Fräulein für Radnittelung...

Deutsches Fräulein für Radnittelung...

Deutsches Fräulein für Radnittelung...

Deutsches Fräulein für Radnittelung...

Deutsches Fräulein für Radnittelung...

Deutsches Fräulein für Radnittelung...

Deutsches Fräulein für Radnittelung...

Deutsches Fräulein für Radnittelung...

Deutsches Fräulein für Radnittelung...

Deutsches Fräulein für Radnittelung...

Intelligente Frau, deutsch, ungarisch, schön, hoch u. Klavierunterricht...

Deutsches Fräulein, kinderlieb, erfahren im Schneidern...

Deutsches Fräulein aus Geschäftshaus, gute Umgangsformen...

Deutsches Fräulein aus Geschäftshaus, gute Umgangsformen...

Deutsches Fräulein aus Geschäftshaus, gute Umgangsformen...

Deutsches Fräulein aus Geschäftshaus, gute Umgangsformen...

Deutsches Fräulein aus Geschäftshaus, gute Umgangsformen...

Deutsches Fräulein aus Geschäftshaus, gute Umgangsformen...

Deutsches Fräulein aus Geschäftshaus, gute Umgangsformen...

Deutsches Fräulein aus Geschäftshaus, gute Umgangsformen...

Deutsches Fräulein aus Geschäftshaus, gute Umgangsformen...

Deutsches Fräulein aus Geschäftshaus, gute Umgangsformen...

Deutsches Fräulein aus Geschäftshaus, gute Umgangsformen...

Deutsches Fräulein aus Geschäftshaus, gute Umgangsformen...

Deutsches Fräulein aus Geschäftshaus, gute Umgangsformen...

Deutsches Fräulein aus Geschäftshaus, gute Umgangsformen...

Deutsches Fräulein aus Geschäftshaus, gute Umgangsformen...

Deutsches Fräulein aus Geschäftshaus, gute Umgangsformen...

Deutsches Fräulein aus Geschäftshaus, gute Umgangsformen...

Deutsches Fräulein aus Geschäftshaus, gute Umgangsformen...

Deutsches Fräulein aus Geschäftshaus, gute Umgangsformen...

Deutsches Fräulein aus Geschäftshaus, gute Umgangsformen...

Deutsches Fräulein aus Geschäftshaus, gute Umgangsformen...

Deutsches Fräulein aus Geschäftshaus, gute Umgangsformen...

Deutsches Fräulein aus Geschäftshaus, gute Umgangsformen...

Deutsches Fräulein aus Geschäftshaus, gute Umgangsformen...

Deutsches Fräulein aus Geschäftshaus, gute Umgangsformen...

Deutsches Fräulein aus Geschäftshaus, gute Umgangsformen...

Deutsches Fräulein aus Geschäftshaus, gute Umgangsformen...

Deutsches Fräulein aus Geschäftshaus, gute Umgangsformen...

Deutsches Fräulein aus Geschäftshaus, gute Umgangsformen...

Deutsches Fräulein aus Geschäftshaus, gute Umgangsformen...

Deutsches Fräulein aus Geschäftshaus, gute Umgangsformen...

Deutsches Fräulein aus Geschäftshaus, gute Umgangsformen...

Deutsches Fräulein aus Geschäftshaus, gute Umgangsformen...

Deutsches Fräulein aus Geschäftshaus, gute Umgangsformen...

Ház Budán, öt kis lakású zürögés eladó...

Ein Haus mit Keller, 2 Zimmer, Küche, Stall für 1 Schwein...

Deutsches Fräulein, kinderlieb, erfahren im Schneidern...

Deutsches Fräulein aus Geschäftshaus, gute Umgangsformen...

Deutsches Fräulein aus Geschäftshaus, gute Umgangsformen...

Deutsches Fräulein aus Geschäftshaus, gute Umgangsformen...

Deutsches Fräulein aus Geschäftshaus, gute Umgangsformen...

Deutsches Fräulein aus Geschäftshaus, gute Umgangsformen...

Deutsches Fräulein aus Geschäftshaus, gute Umgangsformen...

Deutsches Fräulein aus Geschäftshaus, gute Umgangsformen...

Deutsches Fräulein aus Geschäftshaus, gute Umgangsformen...

Deutsches Fräulein aus Geschäftshaus, gute Umgangsformen...

Deutsches Fräulein aus Geschäftshaus, gute Umgangsformen...

Deutsches Fräulein aus Geschäftshaus, gute Umgangsformen...

Deutsches Fräulein aus Geschäftshaus, gute Umgangsformen...

Deutsches Fräulein aus Geschäftshaus, gute Umgangsformen...

Deutsches Fräulein aus Geschäftshaus, gute Umgangsformen...

Deutsches Fräulein aus Geschäftshaus, gute Umgangsformen...

Deutsches Fräulein aus Geschäftshaus, gute Umgangsformen...

Deutsches Fräulein aus Geschäftshaus, gute Umgangsformen...

Deutsches Fräulein aus Geschäftshaus, gute Umgangsformen...

Deutsches Fräulein aus Geschäftshaus, gute Umgangsformen...

Deutsches Fräulein aus Geschäftshaus, gute Umgangsformen...

Deutsches Fräulein aus Geschäftshaus, gute Umgangsformen...

Deutsches Fräulein aus Geschäftshaus, gute Umgangsformen...

Deutsches Fräulein aus Geschäftshaus, gute Umgangsformen...

Deutsches Fräulein aus Geschäftshaus, gute Umgangsformen...

Deutsches Fräulein aus Geschäftshaus, gute Umgangsformen...

Deutsches Fräulein aus Geschäftshaus, gute Umgangsformen...

Deutsches Fräulein aus Geschäftshaus, gute Umgangsformen...

Deutsches Fräulein aus Geschäftshaus, gute Umgangsformen...

Deutsches Fräulein aus Geschäftshaus, gute Umgangsformen...

Deutsches Fräulein aus Geschäftshaus, gute Umgangsformen...

Deutsches Fräulein aus Geschäftshaus, gute Umgangsformen...

Deutsches Fräulein aus Geschäftshaus, gute Umgangsformen...

Deutsches Fräulein aus Geschäftshaus, gute Umgangsformen...

Kleiner Anzeiger.

Sedes Wort 3 Kr., fettgedruckt 6 Kr. Die kleinste Anzeige 30 Kr. (Stellenjuchende bezahlen die Hälfte.)

Kauf und Verkauf. Neue und gebrauchte Jute...

Brillanten, Perlen, Juwelen...

Ein Benzinmotor...

Brillanten, Platin, Gold, Silber...

Gyermekkoosikat...

Möbel, Teppiche...

Riesen-Muschel in prachtvollen...

Hálókat, ebédloket, konyha...

Gyermekkoosikat, varrógép...

Platinát, brilliánt, ékszeret...

Gold, Silber, Brillanten, Perlen...

Kiöobja pénzét, ha ékszeret...

Gyermekkoosikat javított...

Platinát, brilliánt, ékszeret...

Gold, Silber, Brillanten, Perlen...

Kiöobja pénzét, ha ékszeret...

Gyermekkoosikat...

Möbel, Teppiche...

Riesen-Muschel in prachtvollen...

Hálókat, ebédloket, konyha...

Gyermekkoosikat, varrógép...

Platinát, brilliánt, ékszeret...

Gold, Silber, Brillanten, Perlen...

Kiöobja pénzét, ha ékszeret...

Gyermekkoosikat javított...

Platinát, brilliánt, ékszeret...

Intelligente Kindergärtnerin...

Intelligente Deutsche sucht...

Intelligente Deutsche sucht...

Intelligente Deutsche sucht...

Intelligente Deutsche sucht...

Intelligente Deutsche sucht...

Intelligente Deutsche sucht...

Intelligente Deutsche sucht...